

Der Arzt und der Arbeiter

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Kulturationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, I. r. Telephon: Berlin, Amt 7, Nr. 1076. Hauptklassierer: Georg Treue, Berlin O. 112, Kronprinzenstraße 47, an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind) und der Central-Stranten- und Begräbnissstätte für Textilarbeiter und Arbeiter ander Berufe beiderlei Geschlechts (E. S. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 80 Pf., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pf., durch letztere und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pf. Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pf., Geschäftsanzeigen 50 Pf., die dreigeteilten Petitszeile, Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwochs zum Verkauf kommende Ausgabe bis Montag Frühjahr in den Händen des Herrn Ulrich Melchert, Chemnitz, Weitwiese 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Postzettelung sollte Nr. — Telefon: Nr. 4102.

Chemnitz, Freitag den 30. Dezember 1904.

100-05

Chemnitz, Freitag den 30. Dezember 1904.

16. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Webern und Strickmännchen in Bannen, Göppingen, Württemberg (Selbstgenossenschaft), in Osterburken bei Weissenburg (Wimbel), in Abegolt (Selbstgenossenschaft), in den beiden Webschafften b. S., Rosheim I. Cl., in der Weberei der Arbeiterinnen und Arbeitertöchter aller Bräunen (Selbstgenossenschaft), in Riedelbach (Neuchingen) in Roffel, Zutendorf, in der Weberei der Arbeiterinnen und Arbeitertöchter in Witten (Rheinland), Webern und Chemnitz (Selbstgenossenschaft), in Schleiden (Bergisch Gladbach), Zeugdruckerei in Düsseldorf (Selbstgenossenschaft), in Wittenberg a. d. Elster, in der Weberei der Arbeiterinnen und Arbeitertöchter in Bitterfeld (Sachsen-Anhalt), Landesmann (Selbstgenossenschaft), in der Weberei der Arbeiterinnen und Arbeitertöchter in Berlin (Selbstgenossenschaft), Stuttgart (Selbstgenossenschaft), in der Weberei der Arbeiterinnen und Arbeitertöchter in Ulm (Selbstgenossenschaft).

Quen Deutschland werben daß die Kollegen, auf denen die Hand
des Herrn Wissbeutels noch schwer ruht, Sachwalter haben, welche
ihre Interessen wirtschaftlich zu vertreten wollen und in der Lage sind
Ungeschätzte Verbündete! Wissbeutel leimende Gesichtesleben der Textil-
proletarier hatten nach der Einführung, und so wünschen wir unseren
Aagitatoren von ganzem Herzen guten Boden und glückliche Hand.
Gute Stoffe sind ja immer auf Lager, und wenn der frucht-
bringende gute Wille nicht vorhanden, dann lädt uns sicher der
goldene Sonnenstrahl den großen Erfolgs!

"2000 Millionen Menschen müssen zusammenschließen in einem Hammer," sagt Goebbels und das Wort ist heute noch ehrliche Weisheit. Nur die Erkenntnis heraus beschlossen die Delegierten in Sachsenhausen, daß Rauschau soll zusammen mit der Reichsbahnministerialdirektion des Reichsbahndirektors darüber bestimmen, was auf dem ersten Kabinetttag gesprochen und Verbandsleistung zu erzielen ist. Das ist der Grund, warum Rauschau hat gelagt und in Wittenhauers Kreis seine Kandidatur zurückgezogen, wie es einzig und allein möglich ist, eine solche Partei zu kontrollieren. Und ihre weitere Entwicklung wird sich auf die Kabinettssitzungen beziehen. Der Führer muß eine vollständige Kontrolle über die Partei haben, damit er damit manövriert werden kann. Am 1. April 1933 waren es rund 1700 Mitgliedern, am 1. Mai 1934 waren es 200000, am 1. Januar 1935 waren es 1500000, am 1. Januar 1936 waren es 2000000, am 1. Januar 1937 waren es 3000000, am 1. Januar 1938 waren es 4000000, am 1. Januar 1939 waren es 5000000, am 1. Januar 1940 waren es 6000000, am 1. Januar 1941 waren es 7000000, am 1. Januar 1942 waren es 8000000, am 1. Januar 1943 waren es 9000000, am 1. Januar 1944 waren es 10000000, am 1. Januar 1945 waren es 11000000.

Gründen werden. Gern nimmt man hierzu eine Kompromiss-
lage wahr, so würden doch leicht die 2500 zusammenzufassen sein.
Die Zentrale schlägt vor, dass die jeweiligen Bezirke mit 15 Abrechnungen
von denen vielleicht manche zu zulasten übrig lassen, deren zweier
Die Geschäfte in Ober- und Oberschlesien dann allerdings durch
angestellte Kollegen befohlen werden, wie dies heute schon geschieht
in Nachbar, Barmen, Greifswald, Grimmaisburg, Oberfeld, Leipzig und
Meerane. Das Auszugsgebende für den Zusammenschluss sollte
die unbestreitbare Tatjamal sein, doch die Wirklichkeit „vieler“ Villasiedlungen
bei einem Unternehmer arbeiten. Wie Berliner wird man jedoch
vorsichtig sein müssen mit jenen Haushältern an die Kollegen
brauchen im Lande breite Zusammenstellung der Kräfte; bestehen
doch in Berlin fünf Villasiedlungen, darunter eine in der „reisepostablen“
Stärke von 14 Mann! Wüssten doch die Berliner Kollegen be-
greissen lernen, daß man „im Lande“ von Ihnen eine vorbildliche
Organisationsform erwarten!

Zusammengenommen werden die Berliner Filialen rund 120 Mitglieder aufweisen, und ein Kollege mit der Führung der Geschäfte betraut, würde sicher alle Hände voll zu tun haben. So aber ähnlich wie in Berlin, Wetz, Kreis liegen die Verhältnisse noch in manchem anderen Distrikt, und die Kollegen sollen im neuen Jahre den vom Vorstand gegebenen, zu Anfang dieses Artikel stehenden Hinweis nach Arafien beachten und durchführen. In diesem Sinne zu wirken wird eine Hauptaufgabe auch der Gauleiter sein.

„Opferwilligkeit Ia“, sagte der Reichstanzler in Bezug auf Gewerkschaft und Partei, und auch hierdurch jedesfalls angeworben erheben eine Reihe von Gillen abhöhte, als im Statut festgesetzt. Beiträge: Barmen, Nürnberg, Düsseldorf, Apolda, Chemnitz 30 und 25 Pfsg., Rödin, Göppingen 30 und 20 Pfsg., Leipzig 30 und 25 Pfsg. Mögje der hier begehrte Opfermut noch weitere Nachahmung finden, den Unterkünften zum Drang, die sich unserer Organisation gegenüber als Tillsen fühlen und ihr ein Magdeburg bereite wollten! In frischem Wagemut steht der Textilproletar auf dem Kampfplatz, zu schaffen wider Schamlos und Auspoderung, zu schlagen gegen jene Schnapphabitu, die löschen Volkstracht statt von Krautnäthen! Gehört heute noch für den Textilproletar oft viel mehr Muth dazu, sein elendes Leben weiter auszuschleppen, als nötig wäre, es von sich zu werfen. Bilder Verbürgen und Unnatür getextet die ganze herrschende Gesellschaft; entlaste wendet sie sich ab von den menschlichen Tätigkeiten einer Engelmauer im Wieje. Wer aber zählt die „Engel“, die der Textilindustrie Realismus „macht“? Es gibt keinen vollkommenen Muster als die dominante Propaganda der Simpler.

Um nun vergangenen Jahre ist der Blüte fleißig gegen uns
gehegt, wosfern und so wird im kommenden Jahre sein un-
flüchtiger Verküpfung wird die Arbeiterschaft sich all der dunklen Wälder
gleichsetzen, da Schwarz oder Blunt zu erwähren, die sie annehmen
sind in den Weg zu treten auf dem Vortheile zum Sieg.

"Gesellen" in der Zulassung für die Praxis der Medizin, doch ob die Firma wie Zob und Keppler ist — die Arbeiterschaft will auf dem Poltern kein Ruhm haben — die Unterrichtsvereinbarungen werden nicht eingehalten. Es kann nicht bestreit werden, dass es einem eignen Bedenken ist, wenn ein Geselle, der so lange und so hart gearbeitet hat, als wird man ihm eine angemessene Entlohnung — und Gerechtigkeit — zu überwinden sein.

Der Stand der Bewegung war am Sonntag gut zu rechnen. Am Neumarkt Eudenwalde, wo am 1. Mai die Bewegung für die Zehn Stunden lang kräftig ein. Mehr als ein halbes Dutzend "Bewegungen" beschäftigten zu diesem Tage Zentralleitungen in über

Stürungen. Allerdings muß die Bewegung durch kräftige Aktionen in Fluktabhängigkeit werden, und ist hier Ausübung, Verwendungsmögl-

Die grohe Aufgabe der Arbeitslosen-Versicherung, welche sich die Organisation in Hannover stellt, wird im kommenden Jahre noch nicht gelöst werden können, sondern erst 1906 in Mülhausen! Aber die Vorbereitung dazu fällt in ihrem gewidrtesten Zelle im neuen Jahr. Mögen die Kollegen allerorts mit Arbeitsfreude auf die Lösung auch dieser Aufgabe herantreten! Die Arbeitslosenversicherung soll den Kollegen im Kampf den Rücken stärken, und sie wird der Kollegenschaft das Selbstbewusstsein kräftigen, und das tut ja so bitter not!

In der Zusammenfassung alles dessen, was uns vorwärts bringen kann, liegt die Wurzel unserer Kraft — unserer Kraft, welche uns dem Ziele entgegenführt: Lebensfreude, Menschenwürde, Sonnenlicht und Freiheit für alle!

Will diejet parole ins neue Jahr, jii heiml. stampf und Sie

Lohndifferenzen bei der Firma Röndörfer in Schiltach (Baden).

"Es kann der Bettler nicht in Freuden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt." Dieses alte Sprichwort trifft auch auf die Firma Röndörfer in Göttingen zu. Obwohl nicht auf politischer Ebene, waren doch hier wieder Bemühungen um Zulassung der extraktionsunternehmen. Dieser erforderte als ob das Unternehmen in der Textilindustrie nicht mehr den Arbeitern in Frieden leben könne. Während der Verband Süddeutscher Textilarbeitgeber übertriebene Lohnforderungen abweist, glaubten die Textilarbeitgeber selbst, an den Löhnern der Arbeiter jederzeit Abzüge machen könnten. Bisher erhielten die Weber der Firma Röndörfer pro 1000 Schuh auf Zwirnstoffe 11 Pfsg. Dies wurde aber anderthalb am 1. Oktober ein neuer Webmeister angestellt wurde. Eine Zahltagsmerken die Weber, ohne daß vorher etwas bekannt gemacht worden wäre, daß sie anstatt 11 Pfsg. nur noch 10 Pfsg. pro 1000 Schuh erhielten. Man ging nun zum Meister und stellte ihm zur Rede. Dieser sagte, die Anordnung sei vom Herrn erlassen worden. Die Weber gingen nun zum Chef. Dieser war nicht anwesend, sondern nur seine Frau. Hier erfuhrten sie, daß die Behauptung des Meisters, die Lohnreduzierung sei vom Herrn angeordnet worden, unzutreffend sei, daß diese Anordnung vleimlich vom Meister getroffen worden war. Nun hätte man meinen sollen Herr Röndörfer würde diese Lohnreduzierung wieder rückgängig machen. Aber weit gefehlt! Alle Vorstellungen der Arbeiter halfen nichts, es blieb bei den 10 Pfsg. pro 1000 Schuh.

Aber dies war noch nicht genug. Es schien fast, als ob der Betrieb mehr umhin könnte, durch Schaffung von Übermüh oder Untermaß den Weber um einen Teil des Lohnes zu bringen. Auch hier wurden die Weber bald gewahrt, daß die fertige Ware zu ihren Ungunsten gemessen wurde. Ein Weber wußte bestimmt, daß sein gesetzliches Stück 37 Meter lang war. Nachdem es bei Warenpassirter gewesen war, sah er nach dem Stück und fand, in seinem Erstaunen, daß darauf nur 32 Meter verzeichnet waren. Er nahm das Stück und maß es selbst noch einmal, und da fand er, daß er um 5 Meter benachteiligt worden war; das Stück maß wirklich 37 Meter. Nun gling der Weber zum Meister und stellte ihn deshalb zur Rede. Dieser aber, anstatt dem Weber recht zu geben, sagte: "Wenn Sie noch einmal ein Stück selb' l messen kann werbe ich Sie bestrafen oder ich werfe Sie hinaus."

Diese Tatsachen sprechen für sich selbst. Jedes Wort der Kelle würde die Wirkung, die sie bei jedem noch etwas Gerechtigkeitsgefühl besitzenden Menschen hervorufen müssen, nur abschwächen. Mit dem Angestellten aber ist das Maß der Leidens der Arbeiter noch nicht voll. Die Stühle, welche in dem Neubau aufgestellt worden sind, machen eine ganze Unzahl weniger Touren in der Minute als im alten Bau. Auch sind nicht alle Stühle mit Schuhwächtern

versehen. Das Antriebswerk funktioniert auch nicht. Das Licht ist miserabel. Morgens 6½ Uhr soll die Arbeit beginnen, es ist aber weder Licht vorhanden, noch geht das Antriebswerk. Die Arbeiter aber sollen zur Zeit da sein, auch wenn sie nichts tun können.

Das eine solche Wirtschaft eine ganz andere Stimmung unter den Arbeitern hervorrufen würde, als früher, muß jeder einleuchten. Ein Teil der Arbeiter war schon lange organisiert, die übrigen Arbeiter haben sich seither der Organisation angeschlossen, doch alle Meister der Firma organisiert sind.

Am Samstag den 17. Dezember verbreitete sich plötzlich das Gerücht, daß die Kollegen, welche von den Alteitern gewählt worden waren, um mit der Elterma eine Einigung herbeizuführen, nach der Stiftsfeier des Chors (amlich) entlassen werden sollten. Das brachte natürlich die Erregung zur Giedeitthe und sofort wurde „Mar an Gelehr“ gerufen. Der Wauletter Kollege Sträßig wurde telegraphisch herbeigerufen, und mit ihm wurden die nötigen Vorbereitungen besprochen. Kollege Sträßig hat zunächst Schritte unternommen, um das duhere abzuwenden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß einige Differenzen eintreten. Denkt eben, wo dieser Alteit gefürsleben wurde, ging dem Kollegen Sträßig auf sein Bemühen, eine friedliche Verständigung herbeizuführen, nachfolgendes Schreiben zu

ihm ein Transport eine viertel oder halbe Stunde weit nicht schaden würde. Hebrigens sei er nicht so traurig, daß er eine Wärterin brauche, seine Frau könnte ja arbeiten. Nur ja, es ist ja nur ein Arbeiter, zu was braucht der eine Wärterin. Natürlich muss der brave Mann die Wohnung räumen. — Das ist das Los des Arbeiters, der sich nicht jedem Wunsche seines Brüderlichkeitssinnigen fügt. Dieser Fall erinnert übrigens lebhaft an Ermittlung, wo ein Vater mit ausgesperrt wurde, weil der Sohn am Streit teilnahm.

locher in 5 Familien benutzt. Die Möbel sind vielfach unsolid, an Wäsche fehlt es hier. Schmucksachen sind wenig vorhanden, bei 19 Ehepaaren fehlen sogar die Ringe. Müll wird in 11 Familien gespeckt, außerdem hier und da Plastil und Malerel. Kolportageschund war nicht viel vorhanden, sonst sind unter den Büchern sozialdemokratische Abhandlungen, die Naturwissenschaften, Nachschlagewörter und das Naturreichsverfahren gut vertreten.

Maßnahmen gegen Verfälschung von Flachs in Russland. In St. Petersburg soll in nächster Zeit ein Kongress der Flachs-

Ein allgemeiner Landarbeiterstreit in Südfrankreich, der durch das Bestreben der dortigen Großgrundbesitzer, die Arbeiterorganisation zu vernichten, veranlaßt wurde, hat in den letzten Wochen in den weinbaubetreibenden südlchen Departements stattgehabt. Das Zentrum der Bewegung war Narbonne und die umliegenden Dörfer. Die Spannung zwischen den Arbeitern und den Großgrundbesitzern, denen die erstarke Gewerkschaft der Landarbeiter ein Dorn im Auge ist, besteht schon seit langer Zeit. Die Arbeiterverhältnisse liehen den gegenwärtigen Zeitpunkt als den geeignetesten erscheinen, um einen Streich gegen die Arbeiterorganisation zu führen. Zahlreiche ihr angehörige Arbeiter wurden von den Großgrundbesitzern entlassen. Infolgedessen proklamierte die Gewerkschaft für ihre Angehörigen den Streik mit dem Erfolge, daß alle Arbeiter in den Ausland traten. Diese kraftvolle Aktion führte, umso mehr da die erwartete Schwächung der Arbeiterorganisation nicht eintrat, zu Verhandlungen, die für die Arbeiter insofern erfolgreich waren, als die Grundbesitzer sich in den meisten Fällen dazu verstanden, die Streikenden und Ausgesperrten wieder einzustellen. In den meisten Orten ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die letzte Ursache für den Erfolg ist zweifellos die starke Organisation der Arbeiter gewesen.

Die Gipser in Luzern stehen nun seit mehr als 11 Wochen im Streit. Sie fordern einen Minimallohn von 60 Cent (18 Pfsg.) pro Stunde. Die Unternehmer lehnen jedes Entgegenkommen ab, da es Ihnen gelungen ist, eine Anzahl italienischer Streikbrecher zu gewinnen. Noch mehr aber werden sie durch die Behörden unterstützt. Zahlreiche Verhaftungen von Streikenden haben diese aber doch nicht zum Nachgeben gezwungen, und so hängt man jetzt an auszuweisen, wobei den Polizeibehörden die Schwelzer Kantonal-Verwaltungspolizist sehr zu statthen kommt. So wurde ein Schweizer Bürger auf zwei Jahre des Kantons Tessin verwiesen und polizeilich nach seiner Heimat abgeschoben. Unter den Ausgewiesenen befindet sich auch ein Arbeiter, der länger als zehn Jahre in Luzern ansässig war.

Gewerbschaftliches.

Die „Deutsche Arbeiterinnen-Zeitung“ (herausgegeben vom Verband fortschrittlicher Frauenvereine) schreibt: „Wenn die sozialdemokratischen Zeitungen die Wahrheit geschrieben haben, so hat man in Sommerfeld in der Mäderiau eine eindrückende Eingriff in das Koalitionsrecht einer Arbeiterin und zugleich einen Eingriff in ihr Elternrecht begangen. Dort lebt eine Alte Witwe, der nach dem Tode ihres Mannes die Vormundschaft über ihre drei Kinder übergegangen war. Als nun plötzlich ein neuer Wahlkant sein Amt übernahm, eröffnete er der Frau, wenn sie auch künftig Vormund über ihre Kinder bleiben wolle, müsse sie dem Textilarbeiter-Verband, denn sie als eifriges Mitglied gehörte, den Mutterrechten rücksicht nehmen, da sie das nicht, so werde sie über die Kinder nichts mehr zu sagen haben. Der Fall ist auch von uns berichtet worden. Das Vormundschaftsgericht soll gleichfalls den Spruch gefällt haben: „Wenn die Mutter einer sozialdemokratischen Gewerkschaft angehört, dann dürfen die Kinder verwahrsälossen.“ Die Arbeiterin hat sich inzwischen dieser Vorberufung gestellt und ist aus dem Verbande ausgeschieden, um die Vormundschaft über ihre Kinder nicht zu verlieren. Diese Nachgleichigkeit ist sehr zu bedauern. Wenn wirklich nichts andres vorlag, als daß man der Frau, die Schriftstellerin in einer Gewerkschaft zum Vorschlagsrecht und zur weiteren Verfolgung ihrer politischen Interessen im Deutschen Reich berechtigt ist, bloße Unkenntnis über den Mutter- oder gewerkschaftlichen Organisation bestoß, so kann durchaus die Eingriff in das Elternrecht beweist. Dagegen steht, daß dem Vater ohne weiteres die „elterliche Gewalt“ auf seine Kinder beide geistig oder seelisch gefährdet. So kann die Vormundschaftsgericht ein „Festland“ bestellt werden. (S. 1087 und S.) Aber ein Untergang der elterlichen Gewalt darf nur in dem schmerzenden Falle stattfinden, wenn „... der Individus der elterlichen Gewalt ein Verbrechen begangen hat, auf dem Glaubenswerte steht, und wird wirklich die Jugehörigkeit zu einer Gewerkschaft als solch Verbrechen betrachtet?“ Wie es scheint, ja. Das hätte aber die Willkür Sommerfeld des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter machen lassen sollen, die gegenstellige Ansichtung zur Geltung zu bringen, ein Betreiber, das vielleicht nur an dem Widerspruch der geschäftigen Frau schiefert.

Die Arbeitertinnen der Amsterdamer Diamantindustrie haben sich während der letzten vier Jahre musterhaft organisiert. Im Jahre 1900 waren von den ungefähr 800 Arbeitertinnen kaum 100 in dem damaligen Rojetten-schneiderinnen-Verein organisiert und sie hatten oftmals Spott von der Masse der Unorganisierten zu ertragen. Über in demselben Jahre wurde bereits ein Tarifvertrag abgeschlossen, der zwar nur geringe Verbesserungen, aber doch wenigstens Ordnung in die ganz unregelten elenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse brachte. Seitdem ist eifrig für die Organisierung dieser Arbeitertinnen geworkt worden und zwar so, daß jetzt alle Rojetten-schneiderinnen mit einer einzigen Ausnahme dem Diamantarbeiterverbande angehören. Ein solches Maß von Vollkommenheit der Arbeitertinnen-Organisation steht wahrscheinlich einzig, da in der internationalen Gewerkschaftsbewegung. Ihre vorzügliche Organisation macht es den Arbeitertinnen möglich, verhältnismäßig hohe Forderungen an die Unternehmer zu stellen. Sie haben, nachdem die große Diamantarbeiter-Aussperrung in diesem Frühjahr glücklich überstanden war, den Arbeitgebern einen neuen Tarif vorgeschlagen, der nicht weniger als 40 Prozent Erhöhung der bisherigen Wettbewerbspreise enthielt. Die Juweliere handelten etwas ab und man gab sich dann vorläufig mit 25 Prozent und Aufhebung einiger Sondertarife, was für viele Arbeitertinnen eine weitere Erhöhung von 15 Prozent bedeutete, zufrieden; jedoch mit dem Vorbehalt, daß der geforderte Tarif in vollem Umfange am 1. Februar 1905 durchgeführt werden soll. — Heiligens beteiligen sich die Arbeitertinnen auch sehr lebhaft am Verbandsleben und zählen gern die ziemlich hohen Wochenbeiträge von mindestens 40 Cent (88 Pf.). — Den Textil-

Graigles

Arbeitsbeschaffung. Die Städtischen Renten in Dresden und Berlin beschäftigen, nach einer Zeit mit Befestigungen über Haushaltungsfolten von Arbeitern, die mit Hilfe der Gewerkschaften vorgenommen werden. Die Bearbeitung ist — nach der "Sozialen Praxis" — noch nicht vollendet, doch werden im 19. Heft des Statistischen Almanaks der Stadt Dresden bereits einige Auszüge veröffentlicht. Es handelt sich hierbei um 87 Haushaltungen, und zwar mit Jahresentnahmen von 177 Mk. (Invalide), 453 Mk. (Arbeiterin), bis zu 2040 Mk. Für die Wette mußte obwohl nur 35 Haushalte über zwei Zimmer verfügen, durchschnittlich 21 Proz. des Einkommens ausgegeben werden, sogar 29 davon 20 bis 25 Proz., 8 bis 10 Proz., 8 bis 30 bis 35 Proz. und 2 bis 35 bis 10 Proz. Ein Sparsparbüro nimmt 41 Proz. eines Mittels 18 Proz. und bei Invalide sogar 68 Proz. der Einnahme zur Wette verwenden. Die Rente an soj. Sparen und Lebensmittel sind sehr gering. In 2 Familien waren völlig ausreichenden Schlafsolegenheiten. Ganz ähnliche Ergebnisse Spitzhauser in 70 Metropolen in 20 und 25

Wirtschaftliches.

In seiner wirtschaftlichen Rundschau schreibt Max Schippel: Wie sehr manche Aussichten der letzten Jahre lediglich Vorbehisse waren, ergibt die letzte Monatsstatistik des deutschen Außenhandels (für Oktober) ebenfalls. Gerade der wichtige Eisenexport war in den letzten italienischen Jahren trümpfhaft gestiegen und seitdem der Inlandsabsatz günstigere Aussichten gewahrt, verzichtet man ganz gern auf viele dieser Prognosen. So wurden in Deutschland an Eisen und Eisenwaren ausgerichtet.

in Oktober
1902: 318 834 Tonnen
1903: 275 165
1904: 229 726

Das nunmehr vorwiegend die geringeren Sorten, wie Luppenisen, Rohschalen und Ingots weniger in das Ausland abgestoßen werden, während die wertvolleren, höherstufigen Erzeugnisse im Export sehr zu als abnehmen, ist gleichfalls bemerkenswert. Nach den Vereinigten Staaten hatte im Oktober die deutsche Eisenausfuhr so gut wie ganz aufgehört, während an Stahlisen im Oktober 1902 noch 11 382 Tonnen, im gleichen Monat 1903 noch immer 8151 Tonnen hinzugezogen. Eine starke Preissteigerung in Amerika würde hier natürlich wieder zum Export verlocken.

Noch in ganz anderem Masse werden im Augenblick alle jene Industrien von Amerika beeinflußt, welche Kupfer verbrauchen

Der Kupfermarkt litt in den letzten zwei Jahrzehnten ziemlich häufig unter außergewöhnlichen Preisschwankungen: einmal weil Produktion und Handel periodisch geradezu zu Kugbildung herauswurdeten, und ferner, weil der Verbrauch stetig in enormer Zunahme begriffen war, zeitweise jedoch (so füllte die Wafflionsversorgung verlegischender Staaten) in ganz außerordentlicher Weise emporgetrieben wurde. Mancher Leser wird sich noch der Aufregung über den Aufschwung im Jahre 1888 erinnern; der Londoner Kupferpreis pro Tonnen, der 1885 im Jahresdurchschnitt ganz wenig über 4 Pfund Sterling gestanden hatte, schnellte plötzlich bis auf 107 Pfund Sterling empor. In der ersten Hälfte des Jahres 1891 erlebten wir abermals ein Preisemportreiben von 50 auf 79½ Pfund Sterling. 1900 wurde dieselbe Höhe nochmals fast erreicht, während Ende 1901 die Untergrenze von 45 Pfund Sterling sich durchsetzte.

Der durchschlagende Einfluss der Vereinigten Staaten macht dabei nach zwei Richtungen geltend. Zunächst produziert die Union seit dem Beginn der neunziger Jahre die Hälfte und noch mehr als die Hälfte der gesamten Weltausbeutung an Kupfer; die Union allein stellt heute dem Weltverbrauch über doppelt so viele Kupfer (jährlich 300 000 - 325 000 Tonnen) zur Verfügung, wie (1880) alle Kupfergruben der Welt zusammen (161 000 Tonnen), wozu damals Amerika nur 27 000 Tonnen beitrug. Weiter aber sind die kupferkonsumentierenden Gewerbszweige in den Vereinigten Staaten gleichfalls in raschstem Aufschwung. In erster Linie handelt es sich hierbei um die Elektrotechnik, auf die überall in der civilisierten Welt der verschärfte Kupferhunger vor allem zurückzuführen ist. Dazu treten die großen Bedarfe beim Eisenbahn- und Schiffsbau — in Europa auch für Kriegszwecke (Patronen) — neben den vielseitigen, althergebrachten Verwendungen des roten Metalls. Ein schlechter Geschäftsgang in Amerika steht also große, entbehrliech gewordene Kupfermengen für die europäische Kupferbrauchende Industrie frei. Beim wirtschaftlichen Wiederausleben im den Vereinigten Staaten steht dagegen Europa seine Kupferzufuhr relativ zusammenzuschrumpfen — es entwickelt sich eine starke Widerstand zur Preissteigerung für das wichtige Rohmaterial, wenn nicht gleichzeitig andere Versorgungsquellen reichlicher zu fließen beginnen. Den Höhepunkt ihres Kupferverbrauchs erreichte die Union in der Mitte des Vorjahres (1903), zuletzt mit etwa 32 000 Tonnen in einem Monat. Dann kam, entsprechend dem ganzen Wirtschaftsgang jenseits des Ozeans, der Rückschlag, der zuletzt im Juli und August des laufenden Jahres (1904) den Eigenkonsum auf 14% bis höchstens 15 Tausend Tonnen monatlich herunterdrückte. Europa, das seine Krise schon früher überwunden hatte, kam das Freiwerden derart großer Kupfermassen sehr gelegen. In den ersten 10 Monaten 1904 verschaffte Amerika fast die doppelte Quantität Kupfer nach Europa, wie in den ersten 10 Monaten 1903. Trotzdem haben sich die Londoner Preise immer weiter, weil der Bedarf an Kupfer sich ganz erstaunlich infolge der neuen Verwendungsarten ausdehnt. Der europäische Konsum durfte in diesem Jahre 355 000 Tonnen erreichen, während er im Vorjahr 1903 noch mit 264 000 Tonnen sich begnügte! In einem Jahre eine Steigerung um über ein Drittel.

Wie soll die Nachfrage befriedigt werden, wenn die Vereinigten Staaten mit Europa wieder in gleichem Schritt und Tritt vorwärts schreiten, also selber mehr verbrauchen und Europa weniger liefern?

Die jüngste beträchtliche Preiserhöhung auf dem Kupfermarkt ist daher verständlich, so unangenehm fühlbar sie für viele Industrien bereits sein oder noch werden mag: die Londoner Mutterung, die in diesem Jahre periodisch nur wenig über $55\frac{1}{2}$ Pfund Sterling stand, ist heute schon beträchtlich über $66\frac{1}{2}$ Pfund Sterling hinausgelangt. Viel wird nunmehr davon abhängen, wie rasch in der Union selber neue Gruben erschlossen werden, und wie rasch Spanien und Portugal, die lange im Stillstand versessen waren, ferner die aufstrebenden Produktionsgebiete in Mexiko, Südamerika, Canada, Australien, Japan unter dem Anreiz höherer Preise ihre Erzeugung vermehren können. Deutschlands Kupferproduktion, in bedeutendem Umfang auf die Verarbeitung ausländischer Erze angewiesen, kommt für den Weltmarkt wenig in Betracht, selbst für den heimischen Bedarf ist sie vollständig ungenügend; die Einfuhr nimmt deshalb rasch zu (1890: 31 000 Tonnen, 1900: 84 000 Tonnen), während die geringe Ausfuhr (1890: 8000 Tonnen, 1900: 6000 Tonnen) noch zurückgeht. Selbst der Zolltarifentwurf der verblindeten Regierungen wies deshalb 1901 den von Interessenten geforderten Kupferzoll zurück: „Die inländische Produktion konnte im Jahre 1890 nur ein Drittel des Bedarfs decken.“ Wie wäre heute die Marktlage wenn wir den Preis auch noch um den Zoll gesteigert seien?

Deutschlands Außenhandel von Januar bis November 1904.
Nach dem vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen
Novemberheft 1904 der monatlichen Nachweise über den aus-
wärtigen Handel des deutschen Zollgebietes beträgt in den ei-
genen Monaten Januar bis November 1904:

1. Die Einfuhr in Tonnen: 44 521 014 gegen 48 164 820 und 40 014 216 im gleichen Zeitraum der beiden Vorjahre, daher mehr 1 357 094 und 4 477 698 die Edelmetalleinfuhr 1200 gegen 1160 und 1106. Bei 31 von den 48 Zolltarifnummern ist die Einfuhr grösser als im Vorjahr, besonders hervorragend bei Erden, Erzen, Edelmetallen usw. um 1 105 498, bei Holz und andern Stoffen, Waren daraus um 820 691, Steinkohlen, Braunkohlen, Torf usw. um 84 874, Drogerie-, Apotheker- und Farbwaren um 94 804, Oel, anderweitig nicht genannt, und Getreide um 35 627 Instrumenten, Maschinen und Fahrzeugen um 88 800, Eisen und Eisenwaren um 80 368, außerdem bei Rupfer usw. und Waren daraus um 29 242, bei Papier und Pappwaren um 38 215. Eine besonders hohe Konahme der Einfuhr ist nur bei Getreide und andern Erzeugnissen des Landbaues mit verzeichneten (= 418 641). Daneben seien noch genannt mit Abnahmen von 10 000 bis 20 000 Fleisch, Steine und Steinwaren, Wolle usw., Waren daraus, Tees, Mehl, Farbe, Asphalt.

Der handelspolitische Einfluß der Vereinigten Staaten macht Es daher von großer Bedeutung zu erkennen, daß Großbritannien produziert die Hälfte von dem Volumen des neuzeitlichen Zopfs, die USA und noch etwas mehr als die Hälfte davon. Die Produktion an Rupfer; die USA haben hier einen Marktanteil von über hundert Prozent (1938 waren 190 000-195 000 Tonnen) zur Verfügung, während Großbritannien nur knapp zusammen (104 000 Tonnen). Der gesamte Weltmarkt umfaßt 27 000 Tonnen Beiftrag. Weißer aber ist die Produktion im internationalen Großhandelstege in den Vereinigten Staaten ebenfalls in raschem Zuwachs. In erster Linie ist dies auf die Entwicklung der Automobilindustrie, auf die Überall in den Vereinigten Staaten entstehenden Supertanken vor allem zurückzuführen. Hierzu kommt, daß die großen Seefahrtshäfen Colombo, Madras, Ceylon und Hongkong auch für Britse Waren (Rohstoffe)

Die Entwicklung des reifen
Weißweins ist eine der ältesten
und interessantesten im europäischen Wein-
bau. Die Rebsorte Riesling ist in
der Lage, über einen langen Zeitraum
eine hohe Qualität zu gewährleisten.
Die Riesling-Weine sind für ihre
frische Frucht und ihre ausgewogene
Säure bekannt. Sie eignen sich gut
zum Verzehr frisch oder zum Langzeit-
aufbewahren. Die Riesling-Weine
sind in Deutschland sehr beliebt und
finden eine weite Verbreitung.
Die Riesling-Weine sind für ihre
frische Frucht und ihre ausgewogene
Säure bekannt. Sie eignen sich gut
zum Verzehr frisch oder zum Langzeit-
aufbewahren. Die Riesling-Weine
sind in Deutschland sehr beliebt und
finden eine weite Verbreitung.

Wie soll die Stadtjugend beteiligt werden, wenn die verschiedenen Gruppen mit Europa wieder in nationale Sphären und Zuständigkeiten zurückkehren, ohne jemals mehr zusammengetragen Europa wiedergefunden zu haben?

Die einzige beträchtliche Preissteigerung auf dem Kupfermarkt ist leider verhältnismäßig, so unangenehm wölbt sie für viele Importen bereits hin oder noch werden mög: die Londoner Markierung, die in diesen Jahren periodisch nur wenig über 50/- Pfund Sterling stand, für heutige Monat beträchtlich über 60/- Pfund Sterling hinausgegangen. Ganz wird nun mehr davon abzusehen, wie z.B. in der Union selber neue Märkte erschlossen werden, und wie z.B. Spanien und Portugal, die lange im Stillstand verfallen waren, ferner die außergewöhnlichen Produktionsmärkte in Brasilien, Schweden, Kanada, Australien, Japan unter dem Einfluß hoher Preise ihre Erzeugung vermehren können. Das britische Kupferproduktion, in bedeutsendem Umfang auf die Verarbeitung ausländischer Erze angewiesen, kommt für den Weltmarkt wenig in Betracht, selbst für den britischen Markt ist sie zollmäßig ungünstig; die Einfuhr nimmt beschäftigt stark zu (1890: 8100 Tonnen, 1900: 84000 Tonnen), während die geringe Ausfuhr (1890: 8000 Tonnen, 1900: 6000 Tonnen) noch zunimmt. Selbst bei Zolltarifentwurf der verbündeten Regierungen wird man also 1901 den von Ministerrichter geforderten Kupferzoll fordern: "Die internationale Produktion kann im Jahre 1890 nur ein Drittel des Bedarfs bedienen." 20% wäre heute die Wirtschaft, wenn wir den Stahl nach oben um den Zoll geheizt seien würden?

Damit bleibt nun noch das zweite Ziel der November 2004, dass vom zentralen Finanzamt eine besondere Art von monatlichen Rückwälzen über den einzelnen Sparten des sozialen Zeiträums vorliegt. In dem ein Monat vorliegt die November 2004.

В 21:00 ч. 10.11.1991 г. в Саратове с 1521-014 погон 43 104 020 кмр
встречалась с самолетом Ил-76МД с регистрацией UR-68001 из аэропорта
Симферополь. Самолет Ил-76МД с регистрацией UR-68001 из аэропорта
Симферополь прибыл в Саратов в 19:00 ч. 10.11.1991 г. из Краснодара
и имел на борту 100 пассажиров и экипажа из 10 человек. В 21:00 ч.
10.11.1991 г. самолет Ил-76МД с регистрацией UR-68001 из аэропорта
Симферополь вылетел из аэропорта Саратова в направлении Симферополя.
При этом самолет Ил-76МД с регистрацией UR-68001 из аэропорта
Симферополь имел на борту 100 пассажиров и экипажа из 10 человек.
В 21:00 ч. 10.11.1991 г. самолет Ил-76МД с регистрацией UR-68001 из аэропорта
Симферополь вылетел из аэропорта Саратова в направлении Симферополя.
При этом самолет Ил-76МД с регистрацией UR-68001 из аэропорта
Симферополь имел на борту 100 пассажиров и экипажа из 10 человек.
В 21:00 ч. 10.11.1991 г. самолет Ил-76МД с регистрацией UR-68001 из аэропорта
Симферополь вылетел из аэропорта Саратова в направлении Симферополя.
При этом самолет Ил-76МД с регистрацией UR-68001 из аэропорта
Симферополь имел на борту 100 пассажиров и экипажа из 10 человек.

ihm ein Transport eine viertel oder halbe Stunde weit nicht schaden würde. Uebrigens sei er nicht so krank, daß er eine Wärterin braucht, seine Frau könnte ja arbeiten. Nun ja, es ist ja nur ein Arbeitser, zu was braucht der eine Wärterin. Natürlich muß der frische Mann die Wohnung räumen. — Das ist das Los des Arbeiters, der sich nicht jedem Wunsche seines Brüder gewaltigen will. Dieser Fall erinnert übrigens lebhaft an Crimmitshau, wo ein Vater mit ausgesperrt wurde, weil der Sohn am Streit teilnahm.

Ein allgemeiner Landarbeiterstreik in Südfrankreich, der durch das Bestreben der dortigen Großgrundbesitzer, die Arbeiterorganisation zu vernichten, veranlaßt wurde, hat in den letzten Wochen in den weinbaubetriebenen südlichen Departements stattgefunden. Das Zentrum der Bewegung war Narbonne und die umliegenden Dörfer. Die Spannung zwischen den Arbeitern und den Großgrundbesitzern, denen die erstarrende Gewerkschaft der Landarbeiter ein Dorn im Auge ist, besteht schon seit langer Zeit. Die Arbeiterverhältnisse liegen den gegenwärtigen Zeitpunkt als den gezieltesten erscheinen, um einen Streik gegen die Arbeiterorganisation zu führen. Zahlreiche ihr angehörige Arbeiter wurden von den Großgrundbesitzern entlassen. Infoideboden proklamierte die Gewerkschaft für ihre Angehörigen den Streik mit dem Erfolge, daß alle Arbeiter in den Ausstand traten. Diese kräftvolle Kundgebung führte, umso mehr da die erwartete Schwächung der Arbeiterorganisation nicht eintrat, zu Verhandlungen, die für die Arbeiter insofern erfolgreich waren, als die Grundbesitzer sich in den meisten Fällen dazu verstanden, die Streikenden und Ausgesperrten wieder einzustellen. In den meisten Orten ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die leichte Ursache für den Erfolg ist zweifellos die starke Organisation der Arbeiter gewesen.

Die Gipser in Augern stehen nun seit mehr als 11 Wochen im Streik. Sie fordern einen Mindestlohn von 60 Cent (48 Pf.) pro Stunde. Die Unternehmer lehnen jedes Entgegenkommen ab, da es ihnen gelungen ist, eine Anzahl italienischer Streikbrecher zu gewinnen. Noch mehr aber werden sie durch die Behörden unterstützt. Zahlreiche Verhaftungen von Streikenden haben diese aber doch nicht zum Nachgeben gezwungen, und so singt man jetzt an auszuwählen, wobei den Polizeibehörden die Schweizer Kantonal-Verwaltungspolizei sehr zu statten kommt. So wurde ein Schweizer Bürger auf zwei Jahre des Kantons Tessin verwiesen und polizeilich nach seiner Heimat abgeschoben. Unter den Ausgewiesenen befindet sich auch ein Arbeiter, der länger als zehn Jahre in Luzern anständig war.

Gewerbsfachliches.

Die "Deutsche Arbeiterzeitung" herausgegeben vom Verband fortgeschrittenen Gewerkschaften schreibt: "Wenn die sozialdemokratischen Parteien die Macht gehabt haben, so hat man in Sommerfeld in der Niedersachsen einen unbedeutenden Eingriff in das Koalitionsrecht einer Arbeiterpartei und ähnlich einen Eingriff in die Elternrecht begangen. Darunter eines älteren Arbeiters, der nach dem Tode ihres Mannes die Fortmündungsberechtigung aufzog. Begegnet war, als nur kurz ein neuer Arbeitgeber übernahm, eröffnete er der Frau, wenn sie nach fünfzig Jahren über ihre Kinder bleiben wollte, mitsie sie dem Textilarbeiterverband, dem sie als eingesetztes Mitglied angehört, den Willen lege, wie sie das kann. So wurde sie ihrer Kinder nichts mehr auszuladen haben. Der Fall ist auch von uns berichtet worden. Dieser Fortmündungsberechtigung soll gleichfalls den Sozialen gefährdet haben: Wenn der Arbeitnehmer unter sozialdemokratischen Gewerkschaften angehört, dann wird er die Fortmündungsberechtigung aufzog. Die Arbeitnehmer hat sich inzwischen dieser Fortmündungsberechtigung aus dem Verband ausgeschieden, um die Fortmündungsberechtigung aufzog. Diese Maßnahme ist sehr ungebührlich und ungewöhnlich, nicht anders vorstellt, als ob sie die Fortmündungsberechtigung aufzog. Der Arbeitgeber hat sie nicht ausgewählt, wobei den Polizeibehörden die Schweizer Kantonal-Verwaltungspolizei sehr zu statten kommt. So wurde ein Schweizer Bürger auf zwei Jahre des Kantons Tessin verwiesen und polizeilich nach seiner Heimat abgeschoben. Unter den Ausgewiesenen befindet sich auch ein Arbeiter, der länger als zehn Jahre in Luzern anständig war.

Die Arbeitnehmer des Amsterdamer Diamantindustrie haben sich während der letzten vier Jahre massenhaft organisiert. Im

Jahre 1900 waren von den ungefähr 800 Arbeiterinnen kaum 100 in dem damaligen Rosettenschneiderinnen-Verein organisiert und sie hatten offiziell Spott von der Masse der Unorganisierten zu ertragen. Aber in demselben Jahr wurde bereits ein Tarifvertrag abgeschlossen, der zwar nur geringe Verbesserungen, aber doch wenigstens Ordnung in die ganz unregelmäßigen elenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse brachte. Seitdem ist es für die Organisierung dieser Arbeiterinnen gewiss geworden, und zwar so, daß jetzt alle Rosettenschneiderinnen mit einer einzigen Ausnahme dem Diamantarbeiterverband angehören. Ein solches Maß von Vollkommenheit der Arbeiterinnen-Organisation steht wahrscheinlich einzig da in der internationalen Gewerkschaftsbewegung. Ihre vorzüglichste Organisation macht es den Arbeiterinnen möglich, verhältnismäßig hohe Forderungen an die Unternehmer zu stellen. Sie haben, nachdem die große Diamantarbeiter-Ausstossung in diesem Frühjahr glücklich überstanden war, den Arbeitgebern einen neuen Tarif vorgeschlagen, der nicht weniger als 10 Prozent Erhöhung der bisherigen Tarifpreise enthält. Die Juweliere handeln etwas ab und man gab sich dann vorläufig mit 25 Prozent und Ausbildung einer Sondertarife, was für viele Arbeiterinnen eine weitere Erhöhung von 15 Prozent bedeutete, aufzuhören; jedoch mit dem Vorbehalt, daß der geforderte Tarif in vollem Umfang am 1. Februar 1905 durchgeführt werden soll. Uebrigens beteiligen sich die Arbeiterinnen auch sehr lebhaft am Verbandsleben und zahlen gern die ziemlich hohen Monatsbeiträge von mindestens 40 Cent (38 Pf.). Den Textilarbeiterinnen zur Nachahmung empfohlen!

Soziales.

Arbeitsbeschaffung. Die Statthalter in Dresden und Berlin bestätigen, daß jetzt einiger Zeit mit Gestaltungen über Ausbildungsfesten von Arbeitern, die mit Hilfe der Gewerkschaften vorgenommen werden. Die Verarbeitung ist — nach der "Société Bruxelles" — noch nicht vollendet, doch werden im 1. Jahr des Statthalteramtes der Stadt Dresden bereits einige Nutzige veröffentlicht. Es handelt sich hierbei um 87 Haushaltungen und zwar mit Jahresleistungen von 177 000 (Invalide), 158 000 (Arbeiterin), bis zu 2040 000. Für die Miete mußte ohnehin nur 35 Haushalter über zwei Zimmer verfügen, durchschnittlich 21 Proz. des Gehaltspflichten ausgegeben werden, lohnt 20 davon 20 bis 25 Proz. 8 bis 25 bis 30 Proz. 8 bis 30 bis 35 Proz. und 2 bis 25 bis 10 Proz. Ein Gehaltspflichten 41 Proz., ohne Miete 45 Proz. und das Invalide 40 bis 45 Proz. der Einnahme zur Miete vermindern. Die Preise an Holz, Kohlen und Lebensmittel sind sehr gering. In 21 Familien waren keine ausreichenden Schließgegenstände, Gasflaschen einzigeres, Spiritusfeuer in 76 Petroleum in 29 und Gas-

locher in 5 Familien benutzt. Die Möbel sind vielfach unsollid, an Wäsche fehlt es hier. Schmalsachen sind wenig vorhanden, bei 19 Ehepaaren fehlen sogar die Kleine. Mütze wird in 11 Familien gepflegt, außerhalb hier und die Plastil und Malerei. Kolportageschwind war nicht viel vorhanden, sonst sind unter den Büchern sozialdemokratische Abhandlungen, die Naturwissenschaften, Sachschlagelicher und das Naturheilversfahren gut vertreten.

Maßnahmen gegen Verschlüpfung von Flachs in Russland. In St. Petersburg soll in nächster Zeit ein Kongress der Flachsbauer zusammenentreten, der sich vor allem mit der Frage der zu erreichenden Maßnahmen gegen die zunehmende Verschlüpfung der Waren im Flachshandel beschäftigen wird. Das gegen diese Verschlüpfungen gerichtete Gesetz vom Jahre 1890 scheint seinen Zweck nicht in allen Beziehungen erfüllt zu haben. Es ist in den letzten Jahren immer häufiger vorgekommen, daß Bauern und Kaufhäuser Flachs zwar in vorschriftsmäßiger Verpackung und ohne Vermischung von Fremdkörpern verlaufen, das Innere der Flachsblüten aber vorher zur künstlichen Erhöhung des Gewichts angeseuert hatten. Diese Manipulation ist vom Exporteur nur schwer festzustellen, die Ware beginnt infolge derselben bei Eintritt der warmen Jahreszeit im Lager zu faulen, und das Aussehen des russischen Flachs wird beim Verkaufe solcher innerlich sauer gewordener Blüten ins Ausland schwer geschädigt. Besonders häufig sind diese Verschlüpfungen zur Zeit der stärksten Nachfrage bemerkbar worden. Da in diesem Jahre die Nachfrage nach russischem Flachs sehr groß ist und man befürchten muß, daß wegen der vorgerührten Flachsernte dieses Sommers die Bearbeitung zum großen Teil auf den Frühling verschoben werden wird, so glaubt man sich auf eine besondere Steigerung der Verschlüpfungen gefaßt machen zu müssen, und letzteren sollen die Beschlüsse des Kongresses entsprechen.

(V. M. f. Textilindustrie.)

Erhebungen zur Arbeiterstatistik. Die Berliner Korrespondenz berichtet: Der Bericht für Arbeiterstatistik war zu einer Sitzung vereinigt, nachdem die beteiligten Ausschüsse bereits an vier vorhergehenden Tagen zusammengetreten waren. Gegenstand der Beratung bildete die Fortsetzung der Erhebung über die Arbeitszeit im Fleischergewerbe und die Einleitung von drei neuen Erhebungen, die in letzter Zeit vom Reichskanzler (Reichsamt des Innern) angeordnet worden sind. Die neuen Erhebungen betreffen: 1. die Arbeitszeit der in Werkstätten und in nicht als Fabriken oder Werkstätten mit Motorenbetrieb anzusehenden Waschanstalten beschäftigten Personen, 2. die Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit der Arbeitnehmer in der Industrie und 3. die Wohnsicherheit in der Wäsche und Fleischergewerbe. Außerdem beschäftigte sich der Bericht mit einer Eingabe des Zentralvereins zur Erhöhung der deutschen Fluss- und Kanalschiffahrt, betreffend die für das folgende Jahr in Aussicht genommenen Erhebungen über die Arbeitszeit im Binnenschiffahrtsgewerbe. Bezüglich der Erhebung im Fleischergewerbe war früher beschlossen worden, von einer Anzahl von Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmern dieses Gewerbes sowie von Krankenkassen, zu denen vorwiegend Fleischer gehören, Gutachten auf Grund eines Fragebogens eingehauen, dessen Ausstellung dem Ausschuß übertragen war. Da sich bei der Beratung des Fragebogens im Beratungsausschuß neuer Geschäftspunkte ergab, wurde der Entwurf nochmals an den Ausschuß mit dem Auftrage zurückgeworfen, hiernoch den Fragebogen einer Überarbeitung zu unterziehen. Bezuglich der Erhebung in den Platz- und Waschauanstalten war bereits in der letzten Sitzung des Beratungsausschusses beschlossen, eine schriftliche Umfrage bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern dieses Gewerbes auf Grund eines Fragebogens zu veranstalten. Der Ausschuß legte den Entwurf eines unter Vizualzulassung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern verständigten Fragebogens vor, wonach die Feststellung der täglichen Arbeitszeit während einer bestimmten Woche vorgenommen werden soll. Diese Form der Befragung wurde gewählt, weil nach Angabe der Sachverständigen in den Beratungsausschüssen der Berufesstand die Arbeitszeit an den einzelnen Werktagen eine sehr verschiedene ist. Der Beratung schloß sich dem Ausschuß an und genehmigte den vorgeschlagenen Entwurf des Fragebogens mit geringen Abweichungen. Die Erhebung über die Arbeitszeit der Arbeitnehmer in der Fleischindustrie wird nach den Beschaffungen des Beratungsausschusses durch mindestens Vernehmungen von Industriepersonen aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmern dieses Gewerbes eingeleitet werden, die vorzugsweise im Januar stattfinden werden. Der Ausschuß legte eine Liste von Industrievereinigungen, die die mündlichen Vernehmungen vor, die von Seiten des Beratungsausschusses genehmigt wurde. In gleicher Weise wird die Erhebung über die Kochküche in der Wäsche und Fleischergewerbe begonnen werden. Gemäß dem Vorschlag des Ausschusses beschloß der Beratung, daß zunächst die Bundesregierung erlaubt werden soll, mitzutun, inwieweit seit der letzten Erhebung in der Konfektionsindustrie im Jahre 1896 eine Veränderung in den Standorten der Konfektion eingetreten ist, welche etwa die Einbeziehung neuer Erhebungsgebiete notwendig macht. Außerdem sollen die Bundesregierungen gebeten werden, Industrievereinigungen, aus den Kreisen der Arbeitgeber, Zwischenmeister und Arbeitnehmer nach bestimmten, vom Beratung näher bezeichneten Zeitpunkten in Vorschlag zu bringen.

Gerichtliches.

Nachlänge zum ungarischen Eisenbahnerstreik. Nach dreitägiger Verhandlung wurde beim ersten Strafgericht des Budapester Landesgerichts als Appellgericht der Strafprozeß wider das Streikkomitee der Eisenbahner zum Abschluß gebracht. Das Urteil war frei sprechendes. Die Angeklagten mißten nach der Bekanntmachung des Urteils wohl als öffentliche Beamte erklart werden, setzten aber deshalb freigesprochen worden, weil sie als solche keine strafbare Handlung begangen haben.

Aus Unternehmertreffen.

Eine Konvention sächsischer, thüringischer und elässischer Webereien ist nach der "Leipziger Monatszeitung für Textilindustrie" geschlossen worden. Der Verband sächsischer Thüringischer Webereien und der Verband Elässischer Wollwebereien haben sich zur Einführung einheitlicher Verkaufs- und Lieferungsbedingungen vereinigt; in Verfolg dieser Vereinigung ist in den Generalversammlungen beider Verbände ein Regulativ zur Annahme gelangt, welches bestimmt ist, die Verkaufsbedingungen in angemessener Weise zu gestalten und Wirkräume und Gebiete bei Abnahme der Ware zu beschränken.

Es handelt sich bei leichteren hauptsächlich um das Herauslösen der Fabrik für gelesekte Ware, um die Lieferung großer Quantitäten von Mustern, welche nicht bezahlt werden, und um die sogenannten Geschäfte auf Option, welche einheitlich den Lieferanten binden, gewisse Mengen von Waren zu bestimmten Preisen und in gewissen Zeiträumen zu liefern, während es dem Abnehmer freistand, den Auftrag zu bestätigen oder nicht. Diese Wirkräume, welche von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zu genommen haben, schränken nicht nur den Fabrikanten auf schwierige, sondern waren auch von Nachteil für den gewissenhaften Abnehmer, der gewohnt war, seine Geschäfte in streng ausmaßlicher Weise abzuschließen.

Es ist daher zu erwarten, daß das neue Regulativ auch in den Kreisen der Abnehmer mit Beißigung aufgenommen werden wird, besonders da es keine Erhöhung oder Verschärfungen in den Bedingungen bringt, auch der Preisbedeckung volle Freiheit läßt, wie es ja anderseits jede Preisbindung ausschließt.

Wie die strenge Einhaltung des Regulativs haben 100 sämtliche Mitglieder der vereinigten Verbände Elässischer Wollwebereien und Thüringischer Webereien unter entsprechenden Strafbedingungen verbindlich gemacht. Die Konvention umfaßt vornehmlich die Webereien vom Damaskusverband und Konfektionsstoffen.

Richten sich die Herren nicht auf mal hinsichtlich der Arbeitszeitverkürzung einzigen?

Wirtschaftliches.

In seiner wirtschaftlichen Rundschau schreibt Max Schippel: Wie sehr manche Illusioen der letzten Jahre lediglich Notbehelfe waren, ergibt die leichte Monatsstatistik des deutschen Außenhandels für Oktober ebensfalls. Gerade der wichtige Eisenexport war in den letzten krisischen Jahren triumphal gesteigert worden; selbsterneuernde Inlandsabsatz günstigere Aussichten gewährt, verzichtete man ganz gern auf viele dieser Illusioen. So wurden aus Deutschland an Eisen und Eisenwaren ausgesetzt:

im Oktober

1902: 318 834 Tonnen

1903: 276 165

1904: 223 729

Doch nunmehr vorwiegend die geringeren Sorten, wie Luppeneisen, Rohschienen und Ingots weniger in das Ausland abgestoßen werden, während die werksdorferne, höherwertigen Erzeugnisse im Export eher zu als abnehmen, ist gleichfalls bemerkenswert. Nach den Vereinigten Staaten hatte im Oktober die deutsche Eisenausfuhr so gut wie ganz aufgehört, während an Moheen im Oktober 1902 noch 11 382 Tonnen, im gleichen Monat 1903 noch immer 8451 Tonnen hinübergingen. Eine starke Preissteigerung in Amerika würde hier natürlich wieder zum Export verhindern.

Noch in ganz anderem Maße werden im Augenblick alle seine Industrien von Amerika beeinflußt, welche Kupfer verbrauchen. Der Kupfermarkt ist in den letzten zwei Jahrzehnten ziemlich häufig unter außergewöhnlichen Preischwankungen — einmal weil Produktion und Handel periodisch geradezu zu Kupfertreibungen herausforderten, und ferner, weil der Verbrauch stetig in enormer Zunahme begossen war, zeitweise jedoch (so für die Munitionsvorräte tragschäfender Staaten) in ganz außerordentlicher Weise emporgetrieben wurde. Mancher Fehler wird sich noch der Auswirkung über den Kupferberg im Jahre 1888 erinnern, der Londoner Kupferpreis pro Tonne, der 1885 im Jahresdurchschnitt ganz wenig über 11 Pfund Sterling gestanden hatte, schnell plötzlich bis auf 107 Pfund Sterling empor. In der ersten Hälfte des Jahres 1898 erzielten wir abermals ein Preisemportreib von 50 auf 79½ Pfund Sterling. 1900 wurde dieselbe Höhe nochmals fast erreicht, während Ende 1901 die Untergrenze von 45 Pfund Sterling sich durchsetzte.

Der durchschlagende Einfluß der Vereinigten Staaten macht sich dabei nach zwei Richtungen geltend. Zunächst produziert die Union seit dem Beginn der neunziger Jahre die Hälfte und noch mehr als die Hälfte der gesamten Weltausfuhr an Kupfer; die Union allein stellt heute dem Weltverbrauch über doppelt so viel Kupfer (jährlich 300 000—325 000 Tonnen) zur Verfügung, wie 1880 alle Kupfergruben der Welt zusammen (151 000 Tonnen, wozu damals Amerika nur 27 000 Tonnen beitrug). Weiter aber sind die kupferfördernden Gewerbezweige in den Vereinigten Staaten gleichfalls in rasidestem Aufschwung. In erster Linie handelt es sich hierbei um die Elektrotechnik, auf die überall in der zivilisierten Welt der verschärzte Kupferhunger vor allem zurückzuführen ist. Dazu treten die großen Bedarfe beim Eisenbahn- und Schiffbau — in Europa auch für Kriegszwecke (Patronen) neben den vielseitigen, althergebrachten Verwendungen des roten Metalls. Ein schlechter Geschäftsgang in Amerika setzt also große, entbehrlich gewordene Kupfermengen für die europäische Kupferbrauchende Industrie frei. Beim wirtschaftlichen Wiederaufbau in den Vereinigten Staaten sieht dagegen Europa seine Kupferzufuhr relativ zusammenschrumpfen — es entwidelt sich eine starke Tendenz zur Preissteigerung für das wichtige Rohmaterial, wenn nicht gleichzeitig andere Versorgungsquellen reichlicher zu liefern beginnen. Den Höhepunkt ihres Kupferverbrauchs erreichte die Union in der Mitte des Vorjahrs (1903), zuletzt mit etwa 22 000 Tonnen in einem Monat. Dann kam, entsprechend dem ganzen Weltgeschäft, jenseits des Ozeans, der Rückgang, der zuletzt im Juli und August des laufenden Jahres (1904) den Eigenkonsum auf 14½ bis höchstens 15 Tausend Tonnen monatlich herunterdrückte. Europa, das seine Krisis schon überwunden hatte, kam das Kreuzwerden derart großer Kupfermassen sehr gelegen. In den ersten 10 Monaten 1904 veränderte Amerika fast die doppelte Quantität Kupfer nach Europa, wie in den ersten 10 Monaten 1903. Trotzdem haben sich die Londoner Preise immer weiter, weil der Bedarf an Kupfer sich ganz erstaunlich infolge der neuen Verwendungsarten ausdehnt. Der europäische Konsum blieb in diesem Jahre 365 000 Tonnen erreichen, während er im Vorjahr 1903 noch mit 264 000 Tonnen sich begnügte! In einem Jahre eine Steigerung um über ein Drittel.

Wie soll die Nachfrage befriedigt werden, wenn die Vereinigten Staaten mit Europa wieder in gleichem Schritt und Takt vorwärts schreiten, also selber mehr verbrauchen und Europa weniger liefern?

Die jüngste beträchtliche Preissteigerung auf dem Kupfermarkt ist daher verständlich, so unangenehm fühlbar sie für viele Industrien bereits sein oder noch werden mag; die Londoner Monatseröffnung, die in diesem Jahre periodisch nur wenig über 55½ Pfund Sterling stand, ist heute schon beträchtlich über 68½ Pfund Sterling hinausgegangen. Blei wird nunmehr davon abhängen, wie rasch in der Union selber neue Gruben erschlossen werden, und wie rasch Spanien und Portugal, die lange im Stillstand verfallen waren, ferner die austreibenden Produktionsgebiete in Mexiko, Südamerika, Canada, Australien, Japan unter dem Anreize höherer Preise ihre Erzeugung vermehren können. Deutsches Kupferproduktion, in bedeutendem Umfang auf die Verarbeitung ausländischer Erze angewiesen, kommt für den Weltmarkt wenig in Betracht, selbst für den heimischen Bedarf ist sie vollständig ungenügend; die Einfuhr nimmt deshalb rasch zu (1890: 31 000 Tonnen, 1900: 84 000 Tonnen), während die geringe Ausfuhr (1890: 8000 Tonnen, 1900: 6000 Tonnen) noch zurückgeht. Selbst der Zolltarifentwurf der verbindlichen Regierungen wies deshalb 1901 den von Interessenten geforderten Kupferzoll auf: "Die inländische Produktion sollte im Jahre 1890 nur ein Drittel des Bedarfs decken." Wie wäre heute die Marktlage, wenn wir den Preis auch noch um den Zoll gesteigert sehen würden?

Deutschlands Außenhandel von Januar bis November 1904. Nach dem vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen Novemberbericht 1904 der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets beträgt in den elf Monaten Januar bis November 1904:

1. Die Einfuhr in Tonnen: 44 521 014 gegen 43 184 820 und 40 044 216 im gleichen Zeitraum der beiden Vorjahre, daher mehr 1 387 094 und 1 477 602; die Einfuhr im Jahr 1903 gegen 1160 und 1100. Bei 31 von den 43 Zollstättenummern ist die Einfuhr größer als im Vorjahr, besonders hervorragend bei Eisen, Eisen, Eisenstahl usw. um 1 105 400, bei Holz und andern Schnittstoffen, Waren daraus um 823 601, Steinöhlen, Braunkohlen, Torf usw. um 94 874, Drogerie, Apotheker- und Farbmaterien um 94 604, Öl, anderweitig nicht genannt, und Seiten um 35 827.
2. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge um 88 000, Eisen und Eisenwaren um 80 288, außerdem bei Kupfer usw. und Waren daraus um 29 242, bei Papier und Pappwaren um 29 218. Eine besondere hohe Annahme der Einfuhr ist nur bei Getreide und anderen Erzeugnissen des Landbaus zu verzeichnen (— 41 844).
3. Daneben seien noch genannt mit Waren von 10 000 bis 20 000 Pf. Fleisch, Steine und Steinwaren, Wolle usw., Waren daraus, Teer, Pech, Harze, Asphalt.

2. Die Ausfuhr in Tonnen: 35.251.807 gegen 35.161.788 und 31.892.382 der beiden Vorjahre, daher nicht 87.019 und 3.359.426. Die Edelmetallausfuhr beträgt 324 gegen 321 und 377. 26 von 43 Zolltarifnummern zeigen ein Mehr gegenüber dem Vorjahr: Steinlohlen, Braunkohlen, Koks usw. 444 372, Erden, Erze, Edelmetalle usw. 315.088, Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaus 199.878, Dreschere, Apotheker und Handwaren 64.192, Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge 32.106, Del. anderweitig nicht genannt, und Metall 20.338, Abbfälle 10.704; die Weniger zeigen insbesondere Eisen und Eisenwaren (- 685.267), Material, Spezerei, Konditorenwaren (- 299.397), Holz und andere Schnittstoffe und Waren daran (- 38.798) Tonwaren (- 16.812).

Patent-Bericht.

Mitgeteilt vom Patentanwalt Dr. Fritz Fuchs, diplomierte Chemiker, und Ingenieur Alfred Hamburger, Wien VII., Seebenringasse 1.

Arbeiten in Patentangelegenheiten werden Abonnenten dieses Blattes unentgeltlich erteilt; gegen die Erstellung unter angeforderten Patentanmeldungen kann binnen zweier Monate Einspruch erhoben werden. Auszüge aus der Patentbeschreibung und event. Zeichnung werden von dem angeführten Patentbüro zum Preise von 5 Kronen angefertigt.

Österreich:

Einspruchsschrift bis 15. Februar 1905.

Al. 8. Dr. Hermann Schrader, Hönnigen. Verfahren zum Beizen von Wolle. An Stelle von Weinsäure usw. werden die Säuren der Melassekümpfe verwendet.

Al. 8b. Stefan, Karl Friedrich, Grimmlischau. Vorrichtung zum Querführen des in doppelt liegendes Gewebe einzulegenden Messingbandes.

Einspruchsschrift bis 1. Februar 1905.

Al. 8c. Eberhard Dittmar, Lille (Frankreich). Vorrichtung zum Färben, Beizen und Auslöchen von Garnen in Strickform.

Al. 8d. Eberhard Dittmar, Lille (Frankreich). Vorrichtung zum Färben, Beizen, Auslöchen usw. von Strähngarn.

Al. 8e. Dr. Arthur Forster, Plauen. Verfahren zur Metallisierung von Faserstoffen u. dergl.

Erteilungen:

Al. 8d. P.-Nr. 1888. Verfahren zum Appretieren und gleichzeitigen Färben von rohen, gesponnenen oder gewebten Gewinnstählen, Robert Carmichael, Paris.

Al. 8b. P.-Nr. 18.061. Vorrichtung zum Messen von Geweben und zum gleichzeitigen Aufdrucken der Masse auf die Leinwand. Egmont Deutsch, Breslau.

Al. 8c. P.-Nr. 19.035. Verfahren, wolleinen Gewebe durch Bedrucken das Aussehen von gesprengten aus mehrfarbigem Garn hergestellten Stoffen zu geben. Karl Haase in Leipzig.

Al. 8f. P.-Nr. 18.971. Verfahren zur Behandlung von Baumwolle, baumwollenen Gespinsten und Geweben durch Veränderung der Entzündbarkeit derselben. Dr. William Henry Berlin in Manchester.

Deutschland.

Einspruchsschrift bis 8. Februar 1905.

Al. 8a. Verfahren und Vorrichtung zur Erzielung von melangeartigen Farbenwirkungen auf Geweben. Karl Kübler, Elmshorn.

Al. 8b. Verfahren zur Herstellung von widerstandsfähigen Stoffen. Fr. Poland.

Einspruchsschrift bis 15. Februar 1905.

Al. 8a. Verfahren zum Färben und Bleichen vermittels mehrerer unter sich und mit einer Pumpe verbundener Behälter. Al. Holle & Co., Düsseldorf.

Al. 8m. Verfahren, Färbungen und Druck mit basischen Farbstoffen leichter zu machen. Anilinfarben- und Extraktfärbstoffe. Joh. Rind, Belgien, Basel.

Ungarn.

Einspruchsschrift bis 10. Februar 1905.

Al. 78. Emanuel Augenfeld, Kaufmann, Wien. Verfahren zur Sicherung gegen das Vergessen von aus Seide, Elsen-garn, Wolle u. dergl. verfestigten Stoffen.

Vermischtes.

Spaltpilze oder Bakterien wimmeln in ungeheuren Scharen in jeder organischen Flüssigkeit auf, die durch Berührung mit der Luft in Gärung, Fäulnis oder sonstige Zersetzung übergeht, und man hat in vielen von ihnen, die durch sogenannte Melanzäpfchen kolonie werden können, die eigentlichen Erreger eben dieser Zersetzungsvorgänge und vieler ansteckender innerer Krankheiten, sowie höchstiger Wundverkrimmerungen erkannt. Behandlungswissen, die auf ihre schnelle Vernichtung ausgehen (Desinfektion, antiseptische Verbände), ergaben daher die größten Erfolge. Nach ihrer Form unterscheidet man verschiedene Gruppen: einfache Rädchen oder Rügelchen, grüne Stäbchen und endlich Rötzscher, d. h. gekrümmte und spiralförmig gewundene Stäbchen. Alle Bakterien sind so winzig, daß sie nur mit äußerst scharfen Vergrößerungsstäben zu erkennen sind. Daher ist es schwer, sich vor Schädigung durch sie zu schützen; das wirksamste Mittel gegen sie ist peinlichste Sauberkeit in allen Verletzungen des Leibes.

Verbote: Jause zu Fleisch. In neuerer Zeit wird zur Konserverung von Fleisch als Erhalt für den verbreiteten Formaldehyd „Hexamethylentetramin“ unter dem Namen „Tarin“ angepriesen. Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat über die Zusammenlegung und Wirkung dieses Mittels ein Gutachten abgegeben. Hierauf kann es keinen Zweifel unterliegen, daß die Wirkung dieses Mittels bei der Fleischkonserverierung der des Formaldehyd gleichstet, und daß ferner durch Jause von Hexamethylentetramin zum Fleisch regelmäßig Formaldehyd entsteht. Es wird daher bei Verwendung des erwähnten Stoffes zur Fleischzubereitung mit den gesetzlichen Mitteln entgegengetreten und im Falle der Feststellung von Formaldehyd in Fleischwaren, gleichgültig, ob dieser Stoff unmittelbar oder durch Vermittlung von Hexamethylentetramin in das Fleisch gelangt ist, auf Grund des Fleischbeschaffungsgesetzes die strafrechtliche Verfolgung herbeigeführt werden. Ferner soll, soweit es sich um ausländisches Fleisch handelt, nach den einschlägigen Bundesratsbestimmungen verfahren werden.

Literarisches.

Bei der Redaktion gingen folgende Schriften usw. ein:
„Kommunale Praxis“. Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindesozialismus. Herausgegeben von Dr. A. Göbelius. Die „Kommunale Praxis“ ist vor der sozialdemokratischen Landesorganisation des Königreichs Sachsen vom 1. Januar 1905 ab für alle sozialdemokratischen Gemeindevertreter und Stadtverordneten bestimmt und geachtet worden; sie wird den betreffenden Genossen folgend von den Organisationen zugestellt. Um die sozialdemokratischen Angelegenheiten ausführlicher behandeln zu können, erarbeitet die Zeitschrift eine regelmäßige vierseitige Beilage, deren Bearbeitung der Stadtbaumeister Otto Hollender-Peppa übernommen hat. Auch das Blatt des Hauptblattes der „Kommunalen Praxis“ wird wiederum erheblich verändert; die Redaktion kündigt an, daß die Zeitschrift nun nicht mehr mit 16 Seiten statt 10 wird, und bemerkt dazu, daß auch die Zahl der ständigen Mitarbeiter wiederum vergroßert worden sei.

Probenummern sind vom Verlage der „Kommunalen Praxis“, Berlin W. 16, kostlos zu bezahlen.
„Dokumente des Sozialismus.“
„Die Neue Zeit.“
„Die Freiheit.“
„In Freien Stunden.“
„Der Wahre Jacob“ (Steuernummer).
Zu bezahlen durch L. Reichste Volksbuchhandlung, Chemnitz, Weststr. 14.

Bekanntgaben.

Um die Filialen von Rechtschleinland, Westfalen und des Großherzogtums Hessen.

Am Sonntag den 12. Februar 1905 findet in Bremen, im Palais des Herrn Heinrich Burkhardt, Parlamentsstraße 6, eine Konferenz statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Konstituierung der Konferenz und Wahl der Mandats-prüfungskommission.
2. Geschäfts- und Kassenbericht des Agitationskomitees.
3. Bericht der Revisor.
4. Wahl eines Gauleiters.
5. Wahl des Sitzes der Gauverwaltung.
6. Agitation. (Referat.)
7. Anträge der Filialen.

Sämtliche Filialen werden ersucht, Delegierte zu der Konferenz zu entsenden. Eröffnung der Konferenz: vormittags Punkt 11 Uhr. Die Delegierten fahren bis Bahnhof Mittelbarmen. Ein Empfangskomitee wird anwesend sein, das an roten Abzeichen kenntlich ist. Die Delegierten, welche wünschen, daß ihnen ein Vogel besorgt wird, werden ersucht, sich bis zum 5. Februar an Wilhelm Rohrig, Barmen, Gewerbegebäudestraße Nr. 99, I., zu wenden.

Das Agitation-Komitee.

J. U. Wilhelm Rohrig, Barmen, Gewerbegebäudestraße 99, I.

Amt 1. April des Jahres 1905 soll die Stelle eines Gauleiters für Rechtschleinland, Westfalen und das Großherzogtum Hessen besetzt werden. Verbandskollegen, die die Fähigkeit dazu besitzen und auf die Stelle reichten, wollen ihre Offerten unter Angabe ihrer seitigen Tätigkeit bis zum 5. Februar an folgende Adresse richten:

Julius Röhl, Barmen, Am Rothen Nr. 51.

Das Agitationskomitee.

Achtung! Verwaltungsbeamte Schlesiens! Wir müssen hiermit den Verwaltungsbeamten dringend ans Herz legen, die zugestellten Fragebogen genau und gewissenhaft auszufüllen. Das ist für die Agitation absolut notwendig. Sollten an einem Orte noch Fragebogen fehlen, so bitten wir sofort um Nachricht. Weiter möchten wir bitten, die ausgestellten Fragebogen bis spätestens 8. Januar 1905 an uns abzuzüfern. Alle Fragen müssen beantwortet werden. Wo Arbeitserledigungen zu erlangen sind, müssen solche mit eingetragen werden.

Kollegen! Sorgt dafür, daß das Material ein gutes und brauchbares wird; kein Ort darf bei dieser Reinarbeit fehlen! So wie bei dieser, muß auch jeder Kollege bei der späteren Agitationssarbeit seine Schuldigkeit tun, damit gefragt werden kann: „In Schlesien klappert die Säge!“ Vorwärts, Kollegen. Vorwärts! Der Gauvorstand.

J. U. Otto Fritsch, Gauleiter!

Konferenz der Textilarbeiter Sachsen

am 7. und 8. Januar 1905.

Anträge: Rößlau und Plaue: Die Frage der Zollabfuhrssystema. Blaues: Das Zollabfuhrssystema möge beim Zentralvorstand dahin wirken, daß an einem und demselben Orte nie mehr als eine Filiale des Verbandes zugelassen wird.

Mit tolligallidem Gruß

Das Central-Agitation-Komitee Sachsischer Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen.

J. U. Otto Fritsch,

NB. Um die notwendigen Quartiere zu lösen, bitten wir nochmals, uns bis spätestens den 30. Dezember die Meldung der gewählten Delegierten zulommen zu lassen. D. O.

Mitglieder oder Beauftragte des Ortsausschusses werden zum Empfang der Delegierten am Hauptbahnhof, Nikolaibahnhof und Bahnhof Altchemnitz bereit stehen. Sie sind an weißen Schleifen kennlich.

Die Adresse des Vertrauensmannes lautet jetzt: Paul Wagener, Chemnitz-Gablenz, Bernhardstr. 81, 2.

Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Bramsche. Wir machen darauf aufmerksam, daß Kranken- und Reiseunterstützung derjenige Rasslerer Josef Göde, Bentelerstr. 139, mittags von 12 bis 1 und abends von 7 bis 8 Uhr auszahlt.

Brackwede. 1. Vorsitzender Wilhelm Intrup, Kassenstraße 165; Rasslerer Wilhelm Hellweg, Kassenstraße 180; 2. Rasslerer Hermann Krause, Kassenstraße 165 a; 1. Schriftschräfer Hermann Krause, Kassenstraße 146 a; 2. Schriftschräfer Hermann Krause, Kassenstraße 146 b; 3. Schriftschräfer Hermann Krause, Kassenstraße 146 c; 4. Schriftschräfer Hermann Krause, Kassenstraße 146 d; 5. Schriftschräfer Hermann Krause, Kassenstraße 146 e; 6. Schriftschräfer Hermann Krause, Kassenstraße 146 f; 7. Schriftschräfer Hermann Krause, Kassenstraße 146 g; 8. Schriftschräfer Hermann Krause, Kassenstraße 146 h.

Chemnitz. Vorsitzender Albin Haehl, Weststraße 14; Rasslerer Hermann Schröder, Petersstr. 29 II. Bureau des Rasslerer, Weststr. 14. I. Dienstst vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Reiseunterstützung.

Eckendorf. 1. Vorsitzender Emil Haase, Döllauerstraße 10 part.; 2. Vorsitzender Hugo Rößiger, Friedensstraße 51 I., berlebe zahlreiche Reiseunterstützung aus; 1. Rasslerer Otto Demmler, Buchstraße 13 part., zahlreiche Reiseunterstützung abends von 7 bis 8 Uhr aus; 1. Schriftschräfer Wilhelm Ledermann, Büscherstr. 40 II.; 2. Schriftschräfer Paul Krüger, Döllauerstraße 28 part. Briefe sind an den Vorsitzenden Emil Haase zu richten.

Döbeln. 1. Vorsitzender Wilhelm Oppen, L. Oppen, Breitenfelderstraße 81, 2. Rasslerer Auguste Göbbel (Windberg), Lindenstraße 136, an den alle sozialdemokratischen Bandenungen zu ziehen sind. Reiseunterstützung abends der Rasslerer Berlin, Güldner, Güldnerstraße 12, jeden Samstag abends von 7 bis 8 Uhr, dagegen Reiseunterstützung täglich von 12 bis 1 Uhr mittags und von 7 bis 8 Uhr abends aus.

Edelheim a. Rhine. Die Mitglieder werden hierdurch aufgefordert, das Mitgliedsbuch in Ordnung zu bringen und zwecks Kontrolle und Entwicklung der Märkte an das Büro zu abzugeben. Ferner werden die Kollegen erwartet, die Statistiken ordnungsgemäß auszufüllen und bis zum 5. Januar an den Vorstand abzugeben.

Dresden. Am 20. Dezember, 1904, wurde die „Dresdner Arbeiterzeitung“ übernommen hat. Auch das Blatt des Hauptblattes der „Kommunale Praxis“ wird wiederum erheblich verändert; die Redaktion kündigt an, daß die Zeitschrift nun nicht mehr mit 16 Seiten statt 10 wird, und bemerkt dazu, daß auch die Zahl der ständigen Mitarbeiter wiederum vergroßert worden sei.

Versammlungskalender.

Versammlungen des Zentral-Verbandes Deutscher Textilarbeiter.

Auerbach I. B. Sonntag den 8. Januar, nachmittags 5 Uhr, im „Bürgergarten“, Altenberger Straße.

Düren. Sonntag den 8. Januar, nachmittags 5 Uhr, bei Seidel, früher Feinmechaniker, an der Bahn.

Eisenach. Sonnabend den 7. Januar bei Chr. Glode, Restauraktion „Westbahnhof“.

Roßlau. Sonntag den 8. Januar, nachmittags 3½ Uhr, bei Kollwitz.

Wolmirstedt. Sonnabend den 7. Januar, abends 8 Uhr, in der „Germania“.

Würzburg. Sonntag den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, im „Martin Behaim“, Theresienstraße.

Reichenbach I. B. Freitag den 6. Januar in der „Tonhalle“.

Schwedt. Sonntag den 1. Januar, nachmittags 4 Uhr, bei Gondolatsch.

Sommerfeld. Sonntag den 8. Januar, nachmittags 2 Uhr, im „Kurfürstensaal“.

Elberfeld. Samstag den 7. Januar, abends 9 Uhr, im „Neckarhof“ (Geiger), Neustraße; Sektions-Versammlung der Kartenschläger von Elberfeld-Barmen.

Niederschönhausen. Jeden Sonnabend von nachmittags 5 Uhr an bei J. Franz, Gründerstraße 6; Zahlabend.

NB. Mit dieser Nummer endet der Versammlungskalender für dieses Jahr. Meldungen, die nicht ausdrücklich auch für einen über Neujahr hinausreichenden Zeitraum gemacht wurden, gelten nun für abgelaufen. Für den letzteren Fall erwarten wir neue Meldungen.

Achtung! Luckenwalde. Achtung!

Wont-Beschluß des Vorstandes Ihnen noch Kollegen als Unterkontrakt beim Vorständen Emil Haase mittheilen.

J. U. Emil Haase.

Zum Jahreswechsel

allen Kollegen und Kolleginnen sowie unseren wertigen Freunden und Freundeinnen die

herzlichsten Glückwünsche!

Albin Reichelt und Frau Chemnitz

Allen unseren geschätzten Mitarbeitern und Besuchern wünschen ein

fröhliches Neujahr!

Verlag und Redaktion

bedankt sich bei

allen Kolleginnen und Kollegen für Kenntnis, daß

ich von Neujahr 1905 den Vertrieb der „Wortstimme“ übernehme. Empfehle mich gleichzeitig zur Lieferung der „Freien Stunden“ des „Wahren Jacob“, des „Postillon“ sowie aller Gewerkschafts- und Parteipublicationen.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Chemnitz. Am Sonnabend den 17. Dezember stand im "Göhrenhause" die Generalversammlung der Villale Chemnitz des Deutschen Textilhochstetterverbandes statt. Kollege Chemnitz berichtete in seinem Geschäftsbericht eine außerordentlich rege Tätigkeit der Verwaltung. Durch die Mitgliedsverhöhung und die Ausführung des Losabdrucks sei wohl die Mitgliederzahl um ein Dertiges zurückgegangen. Auch sei dadurch der finanzielle Rückenfall der Villale außerordentlich geschafft worden, was der ebenfalls vorliegende Kostenbericht nachweist. Weiter die ebenfalls unsangreiche Arbeit des Auktionskomitees berichtet Kollege Rieck. Nach einer manchmal recht scharfen Debatte wurden die Neuwahlen der Verwaltung vorgenommen, nachdem eine Neufestsetzung der Wirtschaftslinie für den Käfferei erfolgt war. Da Kollege Chemnitz auf die ihm hänfenden Arbeit in seinem Berufe eine Wiederwahl als 1. Vorsitzender ablehnte, wurde an seine Stelle Kollege Rehelt und als 2. Vorsitzender Kollege Chemnitz gewählt. Zum Kassierer wurde Kollege Weithardt und zu Schriftführern die Kollegen Beutel und Danzer bestimmt. Infolge der vorgezogenen Zeit wurde die Wahl des Neukreis und der Mitglieder des Auktions-Komitees verlegt. Zum Schluss wurde noch unter allgemeiner Zustimmung eine Weihnachtsparty für die Kreisenden Kollegen und Kolleginnen der Grima Speer gefeiert.

Krefeld. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 18. Dezember vormittags 11 Uhr, fand im Zellenbachschen Hofale, Marktstraße eine große öffentliche Stoffweberversammlung statt, zu welcher laut Beschluss der am Ruh- und Reitage im Althäuschen Hofale abgehaltenen Versammlung die Vertreter des Christlichen Verbandes und des Verbundes der Weber usw. eingeladen und auch erschienen waren. Bei Beginn der Versammlung war der Besuch ein sehr schwacher, doch trafen nach und nach immer mehr Besucher ein, so dass man am Schluss der Versammlung immer noch von einem ziemlich guten Besuch sprechen konnte. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, Kollegen Wulff, wurde gleich in die Diskussion eingetreten, die sich sehr lebhafte gestaltete und an welcher sich Mitglieder aller drei Organisationen beteiligten. Einflussreiche Ausführungen bewegten sich durchweg in dem Gedanken, dass ein gehobertes Vorgehen eines einzelnen Verbandes den Weberlern nicht nützlich, sondern schädlich sei. Wenn etwas Ersprechliches für die Stoffweber erreicht werden soll, dann müssten die Verbände zusammengehen. Durch die steten Meinbereiche der Organisationen und die damit verbundenen persönlichen Zänkerien der Führer sei das Vertrauen der Arbeiter zur Organisation geschwunden; dadurch sei es auch gekommen, dass so viele Arbeiter der Organisation den Rücken gekehrt hätten. Das geschwundene Vertrauen könne nur dadurch wiederergonnen werden, dass man jetzt einmal von seltenen Vertretern aller Organisationen den ehrenlichen Willen zuliebe, für die Aufbesserung der erbärmlichen Verhältnisse der Stoffweber zu sorgen. Vom Kollegen Kug. u. d. Berg wurde zum Schluss noch darauf hingewiesen, dass von Seiten unsres Verbandes es an dem ehrenlichen Willen nie gefehlt habe, und dass die ganze Vergangenheit unsrer Organisation Beweis dafür sei, dass wir immer ehrlich und aufrechsig bestrebt gewesen seien, für die Besserung der Lage der Arbeiter einzutreten. Es wurde dann eine Resolution einstimmig angenommen, wonach längstens innerhalb acht Tagen eine Beratung der Vertreter der drei Verbände stattfinden solle, wie den Stoffwebern geholfen werden könnte. Diese Zusammenkunft hat nun am 22. Dezember bereits stattgefunden; es wurde nach eingehender Beratung beschlossen, dass am Sonntag den 22. Januar nächsten Jahres eine große öffentliche Stoffweberversammlung stattfinden solle. Das Röhre hierüber wird noch durch Annonce bekannt gemacht. Die Zwischenzeit soll aber nicht ungenutzt vorübergehen, sondern möglichst durch Abhalten von Gabeversammlungen ausgenutzt werden. Letzteres ist auch nach unsrer Meinung vorläufig das Möglichste. Die Organisationenverhältnisse sind in den meisten Betrieben verant auf den Hund gekommen, das heis unbedingt der Hebel angesetzt werden muss. Die Führer der einzelnen Verbände mögen es noch so ehrlich meinen, auch sie vermögen nicht, wenn nicht das Gros der Arbeiter in den Organisationen hinter ihnen steht. Es ist traurig genug, dass es infolge der mangelhaften Organisation nicht möglich ist, die gegenwärtige Konjunktur zu einem allgemeinen Wohlstand auszunutzen. Mögen die Weber aber dafür sorgen, dass der Führer, den so viele in der letzten Vergangenheit gemacht haben, indem sie der Organisation bei kleinen Söhnen, wieder gut gemacht wird. Wir richten an unsre Mitglieder die dringende Mahnung, nach besten Kräften für unsern Verband zu agieren. Jeder muss seinen Stolz darein setzen, möglichst viele Mitglieder zu gewinnen; keine Gelegenheit darf man unbenutzt lassen, immer neue Streiter zu sammeln, damit wir, wenn die neue Saison beginnt, gerüstet daschien und endlich auch einmal für die Stoffweber etwas geschehen kann.

Arefeld. Jetzt, bei Quartalschluss, möchten wir die Aufmerksamkeit der Mitglieder wieder einmal auf die statistischen Fragekarten richten. Der bisherige Erfolg dieser Statistik ist ein verärgerlich sommersüßer, daß man sich wirklich schämen muß, daß eine Organisation von dem Anfange und der Bedeutung wie die unsrige nicht einmal im Stande ist, eine auch nur halbwegs brauchbare Statistik anzufertigen. Dem Zentralvorstand wurde letzterzeit auf der Generalversammlung in Hannover ein Vorwurf daraus gemacht, daß er es versäumt hätte, die rechnerische Unterlage für die Ausführung der Arbeitslosenversicherung durch statistische Erhebungen aufzustellen. Glaubt man denn, daß der Zentralvorstand das allein machen, daß er sich alle die einschlägigen Angaben und Daten einfach aus den Fingern saugen kann? Wenn mit Ausfüllung der Fragekarten in der bloßherigen Nachlässigkeit, ja geradezu lächerlichen Art und Weise fortgefahren wird, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn auch die nächste Generalversammlung nicht dazu kommen wird, wegen Mangels jedweden zuverlässigen Materials die Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Dann trifft aber nicht den Vorstand die Schuld, sondern die Mitglieder selbst, die den Vorstand bei seinen Versuchen, die statistischen Unterlagen zu schaffen, so vollständig im Stich gelassen. Es ist sowieso keine bedeutenswerte Ausgabe, die dem Vorstand damit aufgetragen ist; es ist eine mühevolle und anstrengende Arbeit, die ohne derartige Statistik erforderlich ist; und da sollte man erwarten, daß auch alle Mitglieder sich bestreben werden, den Vorstand durch plakative und gewissenhafte Ausfüllung der Fragekarten zu unterstützen und dadurch in den Stand zu setzen, auch wirklich brauchbare Arbeit zu leisten. Über den Wert der Arbeitslosenunterstützung brauchen wir wohl nicht viele Worte mehr zu verlieren, der wird jedem wohl geläufig sein, und jeder wird auch wohl mit dem größten Vergnügen eventuell bei Arbeitslosigkeit eine entsprechende Unterstützung einstreichen; aber durch eine ganz geringe Arbeit, wie sie doch die Ausfüllung der Karten darstellt, mit dazu beizutragen, daß sie unbedingt nötige rechnerische Unterlage geschaffen wird, dazu ist nur ein ganz winziger Bruchteil der Mitglieder zu haben. Nun ist ferner noch zu bedenken, daß diese Statistik nicht bloß für die einzuführende Arbeitslosenunterstützung von Wert ist, sondern daß sie auch sonst noch ein reiches sozialpolitisches Material liefern, welches bei allen möglichen Gelegenheiten und nicht zum wenigsten von den Arbeitervertretern im Reichstag, bei den einschlägigen Diskussionen verwertet werden kann. Und auch aus diesem Grunde ist es Pflicht aller Mitglieder, auch etwaiger Gegner der Arbeitslosenunterstützung, die Karten gelassenhaft auszufüllen. Sieht man nun den Willen auf den Grund, warum die Befüllung der Mitglieder eine so miserabelle ist, so wird einem fast immer entgegengehalten, daß die Frage noch dem offiziell gebotnen Abogen nachsteht, die messen von der Ausfüllung der Karten abhält. Situationen muß man dann auch manchmal über die Antworten, die man oft auf

die Frage: „Warum denn?“ erhält. Der eine schämt sich, seinen gerungenen Verdienst zur Kenntnis anderer kommen zu lassen, der andre glaubt gar, daß man seine Angaben zu Steuerzwecken missbrauchen könne, und wieder andre erklären kurz und blindig: „Das geht überhaupt niemand was an, was ich verdiente.“ Kollegen, das sind doch nur Teichen einer bedauerlichen Kurzsichtigkeit und Vorurteilsnominenheit, von der die Mitglieder einer modernen Arbeiterorganisation doch frei sein sollten. Gerade die Pflege der Statistik ist eine der vornehmsten Pflichten der Gewerkschaften und liefert uns die besten Waffen in unserm Befreiungskampfe aus den Fesseln des Kapitalismus. Und darum sollte jedes Mitglied es als seine Pflicht ansehen, alle diesbezüglichen und notwendigen Angaben ohne Furcht und Scheu in der peinlichsten und gewissenhaftesten Weise zu machen. Wer da will, daß unsere erdmännischen Verhältnisse aufgeklärt werden, der darf sich auch nicht gentzen, sie unverhüllt an die Öffentlichkeit zu bringen. Datum fort mit aller falschen Scham, mit allem Egoismus und allen sonstigen Gründen! Sollte die Freigelarten in Zukunft gewissenhaft aus, damit unser Verband auch einmal ein brauchbares und wertvolles statistisches Material erhält.

versammlung. (Verhandlungsbericht.) Am 17. Dezember tagte im Saale der „Zwei Linden“ zu Plagwitz-Lindenau die Generalversammlung der Allianz. Im Geschäftlichen verlas Kollege Glanemann den Anstellungskontrakt mit dem Beamten, welcher von der Versammlung gut geheissen wurde. Auch das zum Preise von 170 M. jährlich gemietete Bureau wurde akzeptiert. Hierauf gab Kollege Glanemann den Geschäftsbereich vom vergangenen Jahre kurz und sachlich. Darauf sind in einer Anzahl von öffentlichen Versammlungen und Werkstattversammlungen verschiedene Maßnahmen, sowie Lohn- und Arbeitsverhältnisse besprochen und geregelt worden. Redner glaubt, daß im nächsten Jahre durch die Anstellung des Beamten die Agitation noch eine viel reger sein werde als bisher. Nach kurzer Diskussion wurde dann zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Glanemann wieder gewählt, welcher jedoch ablehnte. Es wurde Kollege Hoppe als erster Vorsitzender gewählt, als weiterer Kollege Olpinisch. Die Stelle des ersten Kassierers übernahm der Beamte mit. Als zweiter Kassierer wurde Kollege E. Schilling, als erste Schriftführerin die Kollegin Gleibig, als weiterer Schriftführer Kollege S. Schilling, und als Revisoren wurden die Kollegen Reichelt, Schmidt und Glanemann gewählt. Anschließend barat wurde die Wahl von Delegierten zur sächsischen Textilarbeiterkonferenz mit vorgenommen. Zuvor erläuterte aber Kollege Glanemann die vorliegende Einberufung derselben; die Zeit zwischen Einberufung und Tagung sei eine zu kurze. Er gab dann in längeren Ausführungen die Tagordnung der Konferenz bekannt. Zu Delegierten wurden die Kollegen Reichelt, Schmid und Glanemann gewählt. Anschließend barat wurde die Wahl von Delegierten zur sächsischen Textilarbeiterkonferenz mit vorgenommen. Zuvor erläuterte aber Kollege Glanemann die vorliegende Einberufung derselben; die Zeit zwischen Einberufung und Tagung sei eine zu kurze. Er gab dann in längeren Ausführungen die Tagordnung der Konferenz bekannt. Zu Delegierten wurden die Kollegen Reichelt, Schmid und Glanemann gewählt. Wegen vorgeschrifteter Zeit konnte der Punkt „Gewerkschaftliches“ nicht erledigt werden.

Sobbertz. Die hier erscheinende „Rhein- und Maas-Ztg.“ schreibt zu der hier abgehaltenen Versammlung folgendes: „Um es gleich zu betonen: wohl wenigen der in der Versammlung Anwesenden schien die Aufgabe bekannt, mit der der Träger der roten Fahne, Herr Reimes aus Kreisfeld, befaßt war: 1. durch warme Worte die Arbeiter für die freie Gewerkschaft zu begeistern und 2. da in der Versammlung Margareten Webschänke im Fabrikbetriebe der Sozialdemokratie unheilbar zu machen und ihr so Waffen in die Hand zu geben, wie sie durch das Kirchliche hier zur Verteilung gelangte sozialdemokratische Schriften „Rhein. Volksfreund“ den Arbeitern zum Klassenkampf in die Schule gebracht werden sollten.erner betonte „Genosse“ Reimes die Notwendigkeit eines Wettbewerbs der christlichen und freien Gewerkschaft. „Wir wollen dahin gestellt sein lassen, hinweisen, daß der Befall der Kirmeswesen bestrebt war, der den Ausführungen des Kirmes-Mannes folgte, die er nunmehr unabwehrbar waren. „Gott schenkt uns die Freiheit, um so dem demokratischen Gewerkschaft nicht zu widerstehen.“ Am Samstagabend wurde die eben erwähnte Schrift gegen die Kirche und gegen die Christen kämpfen zu wollen! Da es jetzt uns offen gelegen ist, aufzuweichen, daß die Führer der kleinen christlichen Gewerkschaft nicht gegen eine solche Anwendung vorwahren, sondern betonten, daß sich die Arbeiter in die Organisation anschließen müssten, also mit andern Worten, gleichviel welche! Das muß unter allen Umständen verhindert werden, für christliche Arbeiter ist die christliche Organisation da. Die niedere Staatslichkeit hat gelehrt, daß der Christianismus der Sozialdemokratie (!) längst hinfällig ist und daß e christlich organisierten Arbeiter das, was die Sozialdemokratie antiautoritativ zu erreichen verucht auf christlicher Basis zu erreichen

so erfolgt, wodurch die Zahl der Mitglieder dieselbe ist wie am Schlusse des vorigen Jahres. Gegenwärtig ist ein erfreulicher Zuwachs zu verzeichnen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die Kollegen Pechmann als Vorsitzender, Pfleiffer als Kassierer und Wolf als Schriftführer sämtlich wiedergewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen Paul Zorn, Ernst Schulze und Bruno Schulze, als Delegierte zum Gewerkschaftsratell Pechmann und Pfleiffer gewählt. Nachdem noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt worden waren, sprach Kollege Ernst Ott, vom Agitationsteam Gera über die bevorstehende Wohnbewegung. In sehr sachlicher, verständlicher Weise führte Redner den Anwesenden die Notwendigkeit und Berechtigung der aufgestellten Tarife vor Augen. Es müsse aber an allen beteiligten Orten im ganzen Bezirk gemeinsam vorgegangen werden, dann sei auch der aufgestellte Tarif durchführbar. Ein Streit sei nicht bedachtigt, es gebe auch noch andere Mittel und Wege, den Tarif zur Anerkennung zu bringen. Es könne aber auch Überraschungen geben, und deshalb sollte sich jeder Textilarbeiter noch rechtzeitig organisieren, denn bei einer möglichen Aussperrung würden nur diejenigen unterstützt werden, welche seit mindestens 18 Wochen dem Verband angehören. Im Januar sollen die Vorberührungen eingereicht werden, im Mai soll die Antwort erfolgen und am 1. Oktober 1905 soll der neue Tarif in Kraft treten. Im übrigen werde man über die einzuschlagende Taktik Schweigen beobachten. In der Zwischenzeit aber müsse lebhaft für den Verband agitiert werden, denn es werde wesentlich der Erfolg davon abhängen, daß der Verband eine stattliche Zahl Mitglieder aufweisen könne. Reicher Beifall wurde dem Redner zu teil. In der Diskussion sprach man sich allseitig für Anschluß an die Wohnbewegung aus. Es soll hier auch alles ausgedehnt werden, um endlich vorwärts zu kommen. Hierauf wurde noch beschlossen, die Monatsversammlungen im Winter Sonnstage und im Sommerwochenende Mittwochs abzuhalten. Wiedann wurden noch 10 Minuten nach Kasse bewilligt, um den ausgelöschten Tabak zu entzünden. Einmal warde eine Weihnachtsfeier zu berichten. Es wurde beschlossen, daß unsere Monatsversammlungen immer 10 Uhr beginnen soll.

Großlebusch. (Generalversammlung Berlin) Am Sonntag den 18. Dezember tagte unter Generalversammlung in Großlebusch der Kirchliche Bericht. Der Kirchliche Bericht wurde im Anschluß an den Jahresbericht des Kirchlichen Mitarbeitervereins, Mitgliederversammlungen und der Wohnungskommission vorgelesen. Zum befehlenden Worttag wurden die Kirchlichen Mitarbeiter, Kirchliche Verantwortung, Kirchliche Jünglinge und Kirchliche Jungfrauen eingeladen. Der Kirchliche Bericht wurde von dem Kirchlichen Mitarbeiterverein, der Kirchlichen Mitarbeiter, Kirchlichen Jünglingen und Kirchlichen Jungfrauen (alle neu gewählt), 2. Kirchlichen Mitarbeiter (wiedergewählt), Kirchlichen ersten Schriftführern (alle neu gewählt), Kirchlichen Revisoren (wiedergewählt), 3. Kirchlichen Führer (neugewählt), 4. Kirchlichen Führer (neugewählt), 5. Kirchlichen Führer (neugewählt). 3. Revisoren wurden gewählt: Dr. Lohmann, Dr. Lohmann und Frau Schäfer. Zu Kirchlichen Belehrern wurden Lohmann und Frau Lohmann gewählt. Im „Werklebenen“ wurde auf die Arbeitsappelle abgestimmt und die Mitglieder erfuhr, auf diese zu reagrieren, mit dem Ergebnis, daß nicht getan haben. Mit einem Wahrwort an die Mitglieder, in neuen Jahren mehr als bisher zu agitieren, wurde die Versammlung geschlossen.

Meister in Altdorf. Wie Krankenfassenwahlen gemacht werden

treibt und den Demokraten hiermit das Wasser abgraben. Sehr bemerkte Herr Helmes die Bürgerliche Presse habe ebenfalls geltwollig die Steigbügel! Sollen die Bemerkungen des Herrn Helmes auf Verbrechung hinzufliegen, so können wir uns erklären, daß uns der plumpen Knüppel, der uns durch das Kürsler auf den Stadtkonsens geschlagen wird, überhaupt nicht reicht; vielleicht werden wir später Nutz und Nachteil, ihn auf dem Sieden des Herrn Helmes tanzen zu lassen. Der einzige Zweck des „Gedankenaustausches“ des Herrn Helmes war: Offenblätzung! — Die „Rhein- und Moos-Ztg.“ ist zu bedauern. Sie ist durch ihre gehässige und lieblosen Redaktionsschläge Volemit wiesen, daß vor allen Dingen sie selbst den Fabrikanten die Steigbügel hält — soweit ihre schwachen Kräfte noch dazu hinreichend sind. Sie gibt zu, daß für die Arbeitersache noch viel schaffen müssen, sobald aber einer auf der Bildfläche erscheint, der Arbeiterenschaft klar den Weg zeigt, auf dem sie gingen, was notwendigerweise geschehen müssen, nötigenfalls erzwungen kann, um bietet sie ihre ganze jungenähnliche Bereitsamkeit auf, um nur in eine Einigung der Arbeiter zu hinterziehen, weil nur diese allein dem Unternehmertum gefährlich werden kann. Umgekehrt dagegen sind in nichts auszusehen, als die Arbeiterorganisationen sich während der Jahre gegenseitig verprügeln, so daß die ganze Bewegung lebhaft dort angelangt war, wohin Unternehmertum und Blätter im Schlag der „Rhein- und Moos-Ztg.“ sie im Unternehmerkreise gern haben möchten. Sie glaubt zu, daß im Fabrikarbeitsleben beständige Besiedlung, weise Lage woher der Sozialdemokrat nunmehr werden können. Das ist da einfacher, als diese Milizende abzuschaffen. Und geschickt dies nicht gewollt von Seiten der Firma, so suchen es eben die Arbeiterorganisationen durch ein gemeinsames Vorgeben zu erreichen. Unsererseits bot man in ehrlicher Weise ein solches Bündnis an, die Arbeiterchaft stimmte lebhaft zu — das Unternehmertum interessierte aber vorerst, daß eine Einigung unter allen Umständen hinderte werden wird. „Rhein und Moos“ übernimmt das dadurch, daß sie den beiden Jungen kündigt und sie dies beständig nicht mehr genugend hat, einen Appell an das „Corinthium“ der Arbeiter richten. Christentum, wozu du mögl. Maledikten mögl. Witz sind erzeugt, die „Rhein- und Moos-Ztg.“ glaubt, wenn beharrliche Stationnengearbeiter in Düsseldorf im Streit stehen und der Deutsche Axillarbeiter und der Corinthische Arbeiter führen gemeinsam die Partei durch, so ist das unerträglich. Ganz jedoch bei Verleges „Arbeit, Unto Moos-Ztg.“ soll Streitvorräder in einem folgenden Heile, so ist das nicht so. Ganz jedoch beharrliche Kampf der Arbeiter untereinander, der eine ganze pol. Erziehungsgesellschaft und zur dem Unternehmertum eine neue kommende Welt, ist es, der er gewollt, eine Einigung und einen Zusammenschluß der Arbeiterorganisationen gegebenen Grund wäre um die „Rhein- und Moos-Ztg.“ und die „Corinthische“ „Rhein und Moos“ agieren somit bei jedem dieser wichtigen Ereignissen. Es kann Christentum, ohne es zu erinnern, ein Flugblatt, das unwillkürlich der Krankenkassenwahl bei der Firma L. Strohmeyer & So. hier an die Belegschaft verteilt wurde. Es heißt darin: Es sind gestern und heute „Rezepte der Selbsthilfe“ an die Mitglieder der Krankenkasse verteilt worden, deren Druck und Inhalt den Verfasser in Gestalt eines sozialdemokratischen Agitators zu leicht erkennen lassen. Man empfiehlt damit den Mitgliedern der Krankenkasse, den bisherigen Vorstandmitgliedern und den Reutssoren kurzerhand den Laufpass zu geben und dieselben durch wachscheide Sozialdemokraten zu ersetzen. Man will also öffentlich die Krankenkasse zum Schauplatz parteipolitischer Untrübe benutzen. Dab die Interessen der Krankenkasse dabei rücksichtslos bestellt geschoben werden, liegt klar auf der Hand, denn sonst müßten: 1. Die gewählten Vertreter, welche die Stasse in den 12 Jahren ihrer Tätigkeit auf die Höhe brachten, unbedingt in erster Reihe behalten werden; 2. nicht Rechte vorgeschlagen werden, welche nicht nach eigenem Willen, sondern nach dem Programme einer politischen Partei handeln müssen, welches die unaufhörliche Verbesserung gegen alle bestehende Ordnung und die Untergrabung jeder Religion als Grundsatz aufstellt; 3. nicht Rechte zur Vertretung im Arbeiterausschuß verufen werden, von welchen man zum Teile weder über ihren Charakter, noch über ihre Fähigkeit ein Urteil fassen kann und von welchen man nicht die geringste Gewähr dafür hat, daß sie die Wanderlust nicht über kurz oder lang wieder antommt. — Es wird dann die Wiederwahl der bisherigen Vertreter im Ausschuß empfohlen. — Dieses Flugblatt trägt keine Druckfirma, auch der Name des Verlegers fehlt. Es stimmt uns nicht, wenn andere Rechte sich dadurch strafbar machen. Wir wollen nur erklären, weshalb wir einen anderen Kassenvorstand haben wollten. Der Vorstand fungiert als Arbeiterausschuß mit ihm aber die Arbeiter nicht zufrieden sind. Dab dies der Fall ist, steht die Abstimmung, die nur etwa Stimmton zu wenig für unsere Linie aufbrachte. Gleichzeitig kommt das Nächste bei der nächsten Wahl drunter. Obwohl albern ist es aber, den Arbeitern ein solches Flugblatt vorzuhängen, wie wollten die Fassungsvermögensmessen, obgleich sich doch gar keine Gelegenheit bietet, was die Arbeiter recht gut wissen. Meinten: Kinder keinen Spaß mehr statt, um immer nur wieder die alten Gunstlöcher auf den Schultern zu haben? Ober jollten sie den Wahlrecht Gelegenheit geben, falls sie zu den „Witten“ kein Vertrauen mehr haben, andere mit Vorurtheil verneinig zu behandeln? Die bekannten anonymen Verfasser des Flugblatts werden im Antwort erlucht. — Erwähnt zu zweitens verblüffend noch, daß eines der neu wiedergewählten Ausschüsse möglichst zu einer Abstimmung am 19. Dezember, wo Brüggemann aus dem Rathaus prophezeiten, was aber abschreckend dagegen stand, eine vom Sonntag, der nach dem Ausschuß eingeholt, gewählt wurde, so daß die Wahlen unter solchen Umständen nicht nur die Abstimmung gewonnen, daß es vorzüglich sei, einmal andre Rechte als bisher am unteren Mittelpunkt zu errichten?